August 2007

Metal Mirror

... next generation of webzines

www.metal-mirror.de

Interviews ■ CD-Reviews ■ Konzertberichte ■ News ■ Tourdaten ■ Neuerscheinungen ■ Underground

CD-Reviews von Amoral, Nomans Land Reverend Bizarre, Thrudvangar, Nile, Menhir, Manowar, Ewig Frost, Silva Nigra und viele mehr



Dong Open Air 2007

- Der Bericht -

Alle Bands - Musikerkommentare -

Veranstalter-Interview -

Redaktionskommentare - Randnotizen

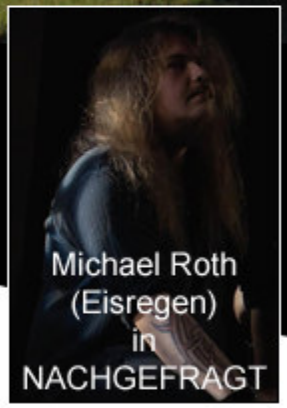
Interviews unter anderem mit:

Menhir

Reverend Bizarre

Amoral

Blitzkrieg



Michael Roth (Eisregen) in NACHGEFRAGT

EDITORIAL



Wenn ihr diese Zeilen lest, seid ihr wahrscheinlich bereits vom Wacken Open Air wieder zurück und habt mit Sicherheit eine genau so geile Party gefeiert wie wir. Eine Einstimmung auf die Festivals der Superlative erhielt Team Metal Mirror vor zwei Wochen auf dem heiligen Dongberg. Das kleine, vielleicht gemütlichste Festival Deutschlands brachte auch dieses Jahr wieder 1600 Headbanger zusammen, die gemeinsam alle Bands von der kleinsten Underground-Kapelle bis zum Headliner Ensiferum heftigst abfeierten. Ich kann dieses Festival nur weiter empfehlen, kein Wunder, dass der Dongberg bereits Monate zuvor restlos ausverkauft war. Um euch einen Eindruck von dem Event zu geben, haben wir das Dong Open Air auf unseren Titel gepackt. Wie gewohnt

NWoBHM-Legenden und gemütliche Festivals

findet ihr in unserer sechsseitigen Titelstory Berichte von allen Bands, ein Interview mit Veranstalter Stephan Liehr, Kommentare von den spielenden Musikern und natürlich unsere subjektiven Eindrücke in Form von Randnotizen und einem Redaktionspoll. Im nächsten Monat erwartet euch das gleiche vom Wacken Open Air. Ansonsten gibt es in dieser Ausgabe Interviews mit Menhir, Reverend Bizarre, Amoral und den NWoBHM-Legenden Blitzkrieg. Letztere werden nicht wenige von euch auf dem Wacken gesehen haben. Ich bin mir sicher, wir werden eine Menge Spaß gehabt haben. Genießt den Sommer!

Extreme Headbanging
Dorian Gorr (Chefredakteur)

O-Ton

>> Communic sind doch Cataract... <<
(**Dorian**, extrem verwirrt bei der Team-Koordinierung für‘s Wacken Open Air)

Metal Mirror

Impressum

Hubertusstraße 187 - 47798 Krefeld
02151 6452260
contact@metal-mirror.de
www.metal-mirror.de

Chefredakteur und Herausgeber
Dorian Gorr (v.i.S.d.P.)
dorian@metal-mirror.de

© 2007 Metal Mirror
(Ausnahmen gekennzeichnet)

Redaktion
Jennifer Bombeck (Stellvertretung)
jenny@metal-mirror.de

David Dankert
david@metal-mirror.de

Elvis Dolff
elvis@metal-mirror.de

Benjamin Gorr
benjamin@metal-mirror.de

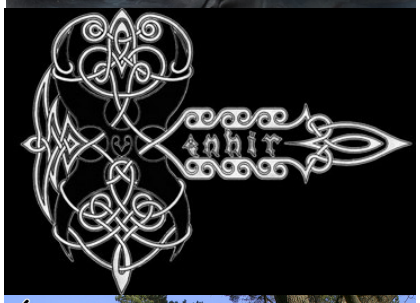
Daniel Reese
daniel@metal-mirror.de

Miriam Görge
miri@metal-mirror.de

INHALT

2. Editorial
3. Inhalt
4. News
8. Neuerscheinungen
9. Nachgefragt: Michael Roth
10. Metal Mirror presents
15. Interview: Blitzkrieg
17. Interview: Menhir
19. Titelstory: Dong Open Air 2007
25. Interview: Reverend Bizarre
27. Interview: Dark Faces
28. Interview: Tarabas
29. Interview: Amoral
31. Bild der Ausgabe: Ensiferum
32. Underground-Tip:
    All We Hate
    Oneiros
33. Bennes Top 5
34. Album des Monats: Menhir
35. CD-Reviews
43. CD-Reviews: Mal wieder reingehört
44. Tourdates
48. Festivaltagebuch: With Full Force 2007
49. Coming Up Next









We proudly support:

Metalheads AGAINST Racism

THRESHOLD

Sänger ist nicht mehr dabei



(jb) Andrew „Mac“ McDermott, seines Zeichens Sänger bei Threshold, hat nun seine Band offiziell verlassen. Schon im Vorfeld hatte Mac die Auftritte beim Earthshaker Festival und dem Metalcamp abgesagt. Hier das Statement zum Geschehen: *"Sorry it took so long to give this statement. But, I'm also sorry it took me so long to realise I had to get on with the rest of my life and eventually make a decent living. I know the timing was bad and I'm very grateful to Damian for standing in for me. Unfortunately it's absolutely impossible to live on fresh air alone. Next time you listen to a Threshold album picture my girlfriend having to work overtime to make it possible for me to go on tour, not to mention all the jobs I chose to give up to continue with Threshold Once again, the timing was bad.... I was up all Friday night (July 13th) considering this and decided it was time to support my family 100%. For all the fans out there take what you have and enjoy it. Thanks for all your support, all the best for Threshold and fans for the future."*

TIMO TOLKKI

Rockoper in Planung



(jb) Mastermind Timo Tolkki ist momentan auf der Suche nach einem passenden Sänger für seine Rockoper „Saana-Warrior Of Light“. Zwei hat er schon gefunden und zwar die amerikanische Sopransängerin Jennifer Sowle, die den Hauptcharakter singt, sowie den finnischen Sänger Heikki Pöypiä. Das Teil soll Ende 2007/Anfang 2008 erscheinen und glänzt mit einer Bonus-DVD, die mit Videos, Interviews und jeder Menge Extras aufwarten kann.

www.tolkki.com

RAMMSTEIN

Fakealarm



(jb) Der vergangene Monat hatte eine böse Überraschung für alle Fans der deutschen Band Rammstein in petto. Der beliebte Sänger Till Lindemann sollte die Band plötzlich verlassen wollen. Auch ein Ersatz für den Posten am Mikro war schon gefunden. Sänger der Gruppe Slick Idiot, namens En Esch, war im Gespräch für diese Position. Nach dem großen Schock sollte schnell die Erleichterung folgen, indem offiziell geklärt wurde, dass der Sängerverlust nur ein Fake war. Die News wurde von Seiten der Bands beziehungsweise des Managements nicht online gestellt. Zurzeit befinden sich Rammstein im Songwritingprozess für das neue Album.

www.rammstein.de

ADORNED BROOD

Gitarrist ist draußen

(jb) Gitarrist Benny hat die deutsche Folk Band überraschend, aus musikalischen Gründen verlassen. Ein Ersatz wurde schon gefunden. Er wird vom ehemaligen Gitarristen der Band Mirko Klier ersetzt, der schon für einen Großteil der Songs auf den AB-Alben "Hiltia", "Vigand" und "Asgard" verantwortlich war. Dadurch werden die neuen Songs, an denen die Band gerade arbeitet, mit Sicherheit wieder Elemente dieser Alben enthalten. Das neue Album ist fürs Frühjahr 2008 geplant.

www.adornedbrood.de



APOCALYPTICA

Corey Taylor singt neue Single ein



(jb) Der Stone Sour/ Slipknot Sänger hat für das finnische Streicher-Dreiergespann die Single 'I'm Not Jesus' eingesungen.
Am 31. August erscheint das gute Stück, der neue Silberling "Worlds Collide" von Apocalyptica folgt am 14. September dann schnurstracks.

www.apocalyptica.com

FEAR MY THOUGHTS

Neuer Sänger



(jb) Die deutsche Melodic-Death-Formation Fear My Thoughts hat mit Martin Fischer einen neuen Sänger in ihren Reihen gefunden. Seine Feuertaufe hat der gute Mann am 13. September in Frankfurt, wo der Startschuss für die "Hell On Earth"-Tour fällt.

MANOWAR

Magic Circle Festival

(jb) Joey De Maio hat angekündigt, dass das "Magic Circle Festival" von nun an jedes Jahr über die Bühne gehen soll. Ferner werden unzählige Freibiere, Singles und ein Chopper, der einem der Bandmitglieder gehört, unter den Fans verteilt. Außerdem hat sich die Truppe ein gutes Beispiel an Ross The Boss genommen und wird nächstes Jahr ausschließlich Songmaterial der ersten sechs Alben runterzocken. Sprich: Von "Battle Hymns" bis "Kings Of Metal" ist alles dabei, was das Manowar-Herz begehrt.

www.manowar.com



DIMMU BORGIR

Hellhammer außer Gefecht



(jb) Einem Posting auf der bandeigenen My Space-Seite zufolge, wird Dimmu Borgir -Drummer Hellhammer für längere Zeit ausfallen. Dies betreffe vor allem die komplette Festivalsaison 2007, sowie die anstehende EU-Tour mit den Kollegen von Amon Amarth und Hatesphere. Grund für den Ausfall sei ein Vorfall im Nackenbereich, der sich in einem Nebeneffekt zu einer Lähmung seines Armes entwickelt habe. Anfängliche, auf "Armbruch" lautende News sind demnach nicht korrekt. Hellhammer werde die Zeit zur Genesung nutzen und man geht davon aus, dass er wieder vollständig "hergestellt" werden könne.

Als Ersatz hinter den Drums konnte man Tony gewinnen, der bei Dimmu Borgir kein unbekanntes Gesicht ist. Laureano teilte mit den Norwegern bereits beim Ozzfest 2004 und für einige Gigs 2005 die Bühne.

www.dimmuborgir.com

MORBID ANGEL

Feilen an neuem Material

(jb) Morbid Angel sind zurzeit eifrig mit den Arbeiten für ein neues Album beschäftigt. Das neue Werk stellt den ersten Release mit David Vincent nach dem '95er Werk "Domination" dar. Des Weiteren ist die Band nach dem Split mit Earache Records ohne Label. Was das Line-up angeht, so lärmen derzeit Vincent, Azagthoth und Drummer Pete Sandoval bei der legendären Extrem-Metal-Gruppe.



www.morbidangel.com

VAN HALEN

Wieder aktiv?



(jb) Glaubt man den Gerüchten, werden die Van Halen Brüder und David Lee Roth im Herbst wieder gemeinsam unter dem Banner Van Halen auf US-Tour gehen. Die ursprünglich für Februar geplanten Aktivitäten wurden jedoch bereits gecancelt, da sich der trinkfeste Eddie einer Entziehungskur unterziehen musste.
Bleibt abzuwarten, ob der Tourtross dann auch mal wieder einen Abstecher nach Europa wagt.

GIRLSCHOOL

Orginal-Gitarristin verstorben

(jb) Die Original-Girlschool-Gitarristin Kelly Johnson ist vergangen Monat an Wirbelsäulenkrebs gestorben. Rest In Peace, Kelly.

www.girlschoo.co.uk



MYSTIC CIRCLE

Beelzebub ist weg

(jb) Sänger und Bassist Graf von Beelzebub hat seine Kündigung bei Mystic Circle eingereicht. In Zukunft will er sich verstärkt seinem neuen Projekt Gloomball widmen. Wie es bei Mystic Circle weitergeht steht derzeit in den Sternen. Gerüchte über die Auflösung der Truppe wurden bisher weder bestätigt, noch dementiert.

www.mysticcircle.de



SODOM

Neue Scheibe

(jb) "The Final Sign Of Evil" soll es heißen, das neue Scheibchen der Truppe, rund um Tom Angelripper. Dabei handelt es sich jedoch teilweise "nur" um die Neueinspielung des Bandklassikers "In The Sign Of Evil". Kaufen kann man es zwar erst ab dem 28. September, die Tracklist gibt's aber schon mal hier:

01. The Sin Of Sodom *
02. Blasphemer **
03. Ashes To Ashes *
04. Witching Metal **
05. Sons Of Hell *
06. Burst Command 'til War **
07. Where Angels Die *
08. Sepulchral Voice **
09. Hatred Of The Gods *
10. Bloody Corpse *
11. Outbreak Of Evil **
12. Defloration *

*Neue Lieder
** Neueinspielungen



www.sodomized.info

Eure News im Metal Mirror?

news@metal-mirror.de

NEUERSCHEINUNGEN

AC/DC - noch unbekannt *(Januar 2008)*
AGNOSTIC FRONT - Warriors *(Herbst 2007)*
ALICE COOPER - Along Came A Spider *(Sommer 2007)*
AMORPHIS - Silent Waters *(31.08.2007)*
ANATHEMA - Everything *(Herbst 2007)*
APOCALYPTICA - noch unbekannt *(Herbst 2007)*
ARCH ENEMY - Rise Of The Tyrant (*21.09.2007)*
AS I LAY DYING - An Ocean Between Us (*24.08.2007)*
ATREYU - Lead Sails Paper Anchor *(24.08.2007)*
ATROCITY - Werk 80 II *(Herbst 2007)*
AVANTASIA - The Scarecrow *(Herbst 2007)*
AXEL RUDI PELL - Diamonds Unlocked (*28.09.2007)*

BIOMECHANICAL - Cannibalised *(07.09.2007)*
BLOOD RED THRONE - Come Death (*24.08.2007)*
BYZANTINE - Oblivion Beckons *(Sommer 2007)*

CHILDREN OF BODOM - noch unbekannt *(Frühjahr 2008)*

DARK FORTRESS - Scum *(Ende 2007/Anfang 2008)*
DARKTHRONE - Fuck Off And Die *(September 2007)*
DEADSOUL TRIBE - A Lulaby For The Devil (24.08.2007)
DEATH ANGEL - noch unbekannt *(Sommer 2007)*
DEF LEPPARD - Sparkle Lounge *(Herbst 2007)*
DIAMOND HEAD - What's In Your Head? *(Herbst 2007)*
DORNENREICH - In Luft Geritzt *(Anfang 2008)*
DOWN - Down III (*Herbst 2007)*

ELVENKING - noch unbekannt *(Herbst 2007)*
EMIGRATE - Emigrate *(31.08.2007)*
ENDSTILLE - Endstilles Reich *(September 2007)*
ENTHRONED - Tetra Karcist *(Herbst 2007)*
EPICA - The Divine Conspiracy *(07.09.2007)*
EVERGREY - noch unbekannt *(Sommer 2007)*
EVILE - Enter The Grave *(24.08.2007)*
EXODUS - noch unbekannt *(Winter 2007)*

FLESHCRAWL - Structures Of Death *(September 2007)*

GAMMA RAY - Land Of The Free: Part III *(Oktober 2007)*
GOREFEST - Rise To Ruin *(08.08.2007)*

HAGGARD - Tales Of Irthiria *(Herbst 2007)*
HELLOWEEN - noch unbekannt *(26.10.2007)*
HIGH ON FIRE - Death Is This Communion *(21.09.2007)*
HIMSA - Summon In Thunder *(14.09.2007)*

ICED EARTH - Framing Armageddon *(07.09.2007)*
ICED EARTH - Revelation Abomination *(Februar 2008)*
IMPALED NAZARENE - Manifest *(26.10.2007)*
IN FLAMES - noch unbekannt *(Frühjahr 2008)*

JUDAS PRIEST - Nostradameus *(Herbst 2007)*

KATAKLYSM - Prevail (*Frühjahr 2008)*
KING'S X - noch unbekannt *(Oktober 2007)*
KISKE, MICHAEL - noch unbekannt *(2007)*

LIMBONIC ART - Legacy Of Evil *(September 2007)*

MAROON - Cold Heart Of The Sun *(26.10.2007)*
MESHUGGAH - noch unbekannt *(September 2007)*
METALLICA - noch unbekannt *(Winter 2007)*
MIDNATTSOL - noch unbekannt *(2007)*
MINISTRY - The Last Sucker *(14.09.2007)*
MONSTER MAGNET - 4-Way Diabolo *(02.11.2007)*
MORGANA LEFAY - noch unbekannt *(Winter 2007)*
MYSTIC PROPHECY - Satanic Curses *(Oktober 2007)*

NEAERA - Armamentarium *(24.08.2007)*
NEVERMORE - noch unbekannt *(Winter 2007)*
NIGHTWISH - Dark Passion Play *(28.09.2007)*

OBITUARY - Xecutioner's Return *(24.08.2007)*
OVERKILL - noch unbekannt *(Sommer 2007)*

PEARL JAM - Live In Italy *(31.08.2007)*
PRIMAL FEAR - New Religion *(31.08.2007)*
PRIMORDIAL - noch unbekannt *(Winter 2007)*
PRONG - noch unbekannt *(Oktober 2007)*

QUEENSRYCHE - Mindcrime At The Moore *(10.08.2007)*

RAGING SPEEDHORN - Before The Sea Was Built *(07.09.2007)*
RIDE THE SKY - New Protection *(17.08.2007)*
RIVERSIDE - Rapid Eye Movement *(28.09.2007)*

SLAYER - The Unholy Alliance (live) *(Sommer 2007)*
SOILWORK - noch unbekannt *(Herbst 2007)*
STORMHAMMER - Bridges To Eternity *(Herbst 2007)*
STRATOVARIUS - noch unbekannt *(2008)*
STURM UND DRANG - Learning To Rock *(17.08.2007)*
SUBWAY TO SALLY - Bastard *(26.10.2007)*
SWORN ENEMY - Maniacal *(Herbst 2007)*

TESTAMENT - noch unbekannt *(Herbst 2007)*
THE BLACK DAHLIA MURDER - noch unbekannt *(Sommer 2007)*
THE CULT - Born Into This *(21.09.2007)*
THE DILLINGER ESCAPE PLAN - Ire Works *(November 2007)*
THE DUSKFALL - The Dying Wonders Of The World *(Herbst 2007)*
THE VISION BLEAK - The Wolves Go Hunt Their Prey *(31.08.2007)*
TRISTANIA - Illumination *(Winter 2007)*

VINTERSORG - Solens Rötter *(2007)*

WHITESNAKE - Good To Be Bad *(Oktober 2007)*

EISREGEN

„Lampenfieber und Corpsepaint!“

Michael „Blutkehle“ Roth, Sänger und Texter der provokanten Eisregen stellt sich dem NACHGEFRAGT-Fragebogen und erklärt, warum er neben dem Musikerdasein weiterhin als Drucker arbeitet und was seine Metal-Einstiegsdrogen waren.



Welchen Musikerkollegen schätzt du am meisten?
Martin Schirenc und Alex Wank von Pungent Stench. Die haben mich musikalisch sehr beeinflusst und sind privat sehr gute Kumpels.

Gab es eine bestimmte Platte, die dich dazu inspirierte, ein Musikinstrument zu erlernen?
Keine bestimmte.

Wie und wann bist du zum Metal gekommen?
Klassisch mit 13 über Iron Maiden. Dann kamen nach und nach Metallica mit „Kill ‘em All“ und Slayer mit „Show No Mercy“. Das waren damals die typischen Einstiegsdrogen.

Übst du neben dem Musikerdasein einen weiteren Beruf aus? Hast du einen anderen Beruf gelernt?
Ich bin nach wie vor als Drucker tätig, was ich auch gelernt habe. Mit Musik kann man natürlich auch Geld verdienen, aber das ist immer sehr wackelig und deswegen brauche ich ein zweites Standbein. Mein Chef ist zum Glück sehr verständnisvoll, so dass das bisher immer parallel klappte.

Was hälst du von Religion?
Überhaupt nichts. Meine Eltern waren gläubige Christen, ich bin auch getauft und christlich erzogen, aber seitdem ich die Möglichkeit hatte, ausgetreten.

Welche Erinnerungen hast du an deine Schulzeit?
Eher gemischte. In der Schule selbst hatte ich in den höheren Stufen einfach so viele andere Sachen im Kopf, dass ich auf Grund zu hoher Fehlstunden am Abitur gescheitert bin.

Wo verbringst du am liebsten deine Zeit?
Zu Hause bei meiner Familie.

Hast du ein Lieblingsgetränk?
Bier in allen Variationen.

Was sind deine Alltime Top 5 Alben?
1. Slayer - Reign In Blood
2. Carcass - Symphonies Of Sickness
3. S.O.D. - Speak English Or Die
4. Darkthrone - Under A Funeral Moon
5. Macabre - Dahmer

Welche drei Personen würdest du mit auf die einsame Insel nehmen?
Meine Frau und meine zwei Kinder.

Wo siehst du dich heute in zehn Jahren?
Ich hoffe, dass ich nach wie vor Musik machen kann. Zehn Jahre sind eine lange Zeit. Hauptsache es geht mir gesundheitlich gut.

Gibt es etwas, dass dich am Musikerdasein nervt?
Es gibt einzelne Facetten, aber mit denen lernt man umzugehen.

Was war das beste Konzert, das du je besucht hast?
Slayer 1989 oder 1988 in Kassel. Das war großartig.

Und welches eigene Konzert hast du noch am besten in Erinnerung?
Unsere Zehn-Jahres-Gala war sehr gelungen und unser letztes war sehr gut. Natürlich waren auch ein paar Gurken in den Jahren dabei.

Welche Erinnerungen hast du an deinen ersten Bühnenauftritt? Wie alt warst du da?
Das war im Januar 1996 mit Eisregen. Wir waren noch Black Metal-lastig, hatten alle Corpsepaint aufgelegt und waren natürlich aufgeregt. Dabei war ich da schon Mitte 20. Mittlerweile sind es weit über 200 Auftritte und das Lampenfieber ist nicht mehr vorhanden.

Für wen oder was schwärmst du?
Für Filme allgemein. Ich bin fanatischer Filme-Sammler. Besonders italienische Filme der 70er und 80er, quer durch alle Genres. Da sind sehr interessante Sachen bei.

www.fleischhaus.de

Das Profil

Name: Michael Roth
Geboren am: 03.04.1971
Wohnhaft: Tambach-Dietharz
Musikalischer Werdegang:
Mit 24 Eisregen gegründet.
Seitdem mit Eisregen sechs Alben veröffentlicht, von denen aktuell drei indiziert sind.
2004 zusammen mit Eisregen-Gitarrist Bursche Lenz das Nebenprojekt Eisblut gegründet und 2005 das Album „Schlachtwerk“ veröffentlicht.

Andere Fragen?

Ihr habt Vorschläge zur Verbesserung der Fragen, die in „Nachgefragt“ jedem Monat einem Musiker gestellt werden? Na dann her damit. Sendet eure Vorschläge mit dem Betreff „Nachgefragt“ an

contact@metal-mirror.de

Metal Mirror proudly presents:



Metal Mirror proudly presents:



METAL MIRROR PRESENTS

Metal Mirror proudly presents:



Metal Mirror proudly presents:



22.12.2007

Eintritt: VVK 14,- TK 16,-
Einlass: 15 Uhr

Saint
Mülheimer Str.24
46047 Oberhausen

www.ketzer-fest.de

Verkauf unter vvk@ketzer-fest.de

Metal Mirror proudly presents:



>> BLITZKRIEG



OHNE ZWEIFEL HEAVY METAL

Diese Band hat Hochs und Tiefs hinter sich und veröffentlicht in Kürze ihr neues Album. Blitzkrieg sind nach wie vor Heavy Metal. Das bestätigt Bassist Paul.

von Dorian Gorr

Hallo Paul, in Kürze ist es soweit. „Theatre Of The Damned“, euer neues Album, erscheint. Freust du dich auf den Release?
Sehr sogar. Wir haben lange an dem Album gesessen und viel Energie hinein gesteckt.
Bedeuten dir die Kritiken seitens der Presse was?
Ich lese sie zwar gerne, aber sie beeinflussen uns kaum. Ob sie total negativ oder sehr euphorisch sind, ist uns dabei egal. Ich freue mich natürlich darüber, wenn den Leuten das Material gefällt, aber unsere Priorität ist, dass die fünf Mitglieder von Blitzkrieg Spaß an der Sache hatten und mit dem Endergebnis zufrieden sind.
Wie verliefen die Aufnahmen?
Wir hatten keine Probleme. Ganz im Gegenteil. Wir waren wahnsinnig schnell. Die kompletten Aufnahmen nahmen nur zehn Tage in Anspruch. Allerdings haben wir auch beinahe 24 Stunden am Stück durchgearbeitet. Wir nahmen in Hamburg, in den Absurd Studios, auf. Unser Label wollte die Platte so schnell wie möglich veröffentlichen. Das war zwar unglaublich harte Arbeit, aber wir sind mit dem Resultat sehr zufrieden. Zu Gute kam uns, dass wir uns sehr gut auf die Aufnahmen vorbereiteten. Wir machten viele Vorab-Produktionen, so dass es im Studio alles schneller über die Bühne ging.
Hattet ihr einen besonderen Druck auf euch lasten?
Es ging. Natürlich setzt es einen unter Druck, wenn man das ganze in so kurzer Zeit einspielen soll und auch will. Wir alle arbeiten nebenher, weswegen die Zeit besonders kostbar ist. Armageddon hatte auch große Erwartungen an das Album, aber das haben wir nicht wirklich an uns ran gelassen. Zurecht, wie sich heraus stellte, denn auch sie sind vollends zufrieden.
Wer ist der Hauptsongwriter hinter Blitzkrieg?
Guy Laverick, einer unserer Gitarristen, schreibt mehr oder weniger alle Songs. Dennoch haben wir anderen einen großen musikalischen Einfluss und Brian, unser Sänger, ist für die Lyrics verantwortlich. Die Aufgaben sind also klar verteilt, jeder weiß, was er zu tun hat.
Wie würdest du den Sound eures neuen Albums beschreiben? Inwieweit unterscheidet sich das Album von den Vorgängern?
Das Album ist definitiv eine moderne Fassung des klassisch britischen

Heavy Metals. Ich habe das Gefühl, dass wir die Zutaten des klassischen Metals nahmen und ihn auf eine neue Ebene gehoben haben. Die Produktion ist teilweise moderner ausgefallen. Wir verwendeten neuere Effekte, lassen aber zu keinem Zeitpunkt Zweifel daran aufkommen, dass wir nach wie vor eine klassische Heavy Metal Band sind.

In der Vergangenheit gab es sehr viele Wechsel, die Band wurde oft aufgelöst und wieder reformiert. Wie stabil ist das aktuelle Line-Up?

Sehr stabil. Brian ist der Überzeugung, dass Blitzkrieg das stärkste Line-Up aller Zeiten haben. Wir sind alle sehr zufrieden mit der aktuellen Situation.

Du erwähntest bereits, dass ihr nebenher noch Jobs habt. Wie viel Zeit nimmt die Band in Anspruch?

Die Band kostet schon viel Zeit. Aber in meinem Leben dreht sich alles um Musik. Ich arbeite in der Musikindustrie, spiele in der Band, das passt einfach gut zusammen. Leider können wir nicht nur von Blitzkrieg leben. Das wäre natürlich traumhaft. Vielleicht klappt es ja mit dem aktuellen Album...wer weiß?!

Inwieweit habt ihr das Gefühl, dass ihr experimentieren dürft, erwarten die meisten Fans doch eher den guten alten Blitzkrieg-Sound?

Das passt schon. Auf „Theatre Of The Damned“ haben wir einige wenige neue Einflüsse drin, die sich größtenteils auf die Produktion beziehen. Aber der Rest bleibt bei Blitzkrieg gleich. Die Struktur der Songs ändert sich nicht. Es ist nach wie vor Brians einzigartige Stimme, zweistimmige Gitarren und sehr Riff-lastiger Heavy Metal. Typisch Blitzkrieg eben.

Wie war bisher das Feedback?

Sehr gut. Unser Label ist sehr euphorisch, unser Co-Produzent, der Saxon-Sänger Biff Byford, liebt diese Platte ebenfalls und auch die Fans, die bereits Samples auf Myspace hören konnten, mochten die Songs.

Gibt es hinter den Lyrics ein bestimmtes Konzept? Die gesamte Aufmachung erinnert an das Phantom der Oper...

Brian schreibt einfach über Sachen, die ihn interessieren. Dieses Mal beschäftigte er sich mit Horror-Thematiken und der ganzen Phantom der Oper-Kiste. Aber es gibt auch andere Songs. Einer ist Brians Frau gewidmet. Ein bestimmtes Konzept gibt es nicht. Es sind nur zwei oder drei Songs, die in ein ähnliches



Schema fallen.

Die New Wave Of British Heavy Metal ist nicht mehr so populär, wie sie es in den Achtzigern war. Wie denkst du über die heutige NWOBHM-Szene?

Ich bin überzeugt, dass diese Musik heute noch sehr gerne gehört wird. Damals kamen die ganzen britischen Bands mit einem Schlag. Venom, Judas Priest, Tygers Of Pan Tang, Saxon, Iron Maiden oder eben auch Blitzkrieg. Diese Bands formten diese Welle, deren Musik sich wie ein Lauffeuer auf dem ganzen Globus ausbreitete. Wenn man heute mal schaut, dann haben fast all diese Bands überlebt und spielen nach wie vor in riesigen Hallen.

Gibt es denn auch modernere Bands, die du gerne hörst?

Natürlich. Ich stehe auf die Sachen von Slipknot, Rammstein, Marilyn Manson, Killswitch Engage und Trivium. Allgemein höre ich viel querbeet, größtenteils aber klassische Sachen wie Dokken.

Blitzkrieg erhielten damals auch viel Aufmerksamkeit durch Metallicas Cover-Version von „Blitzkrieg“. Magst du ihre Version des Songs?

Auf jeden Fall. Es ist ein schönes Kompliment für uns, dass sie mögen, was wir machen. Wir stehen immer wieder mit ihnen in Kontakt und haben ihnen auch ein Exemplar des neuen Albums zukommen lassen.

Ist „Blitzkrieg“ nach wie vor der Song, der am meisten Feedback bei Live-Shows bekommt?

Ja, definitiv. Wir beschließen meistens mit diesem Song unsere Show. Den kennt einfach fast jeder, so dass man gut mitsingen kann.

Sind die neuen Songs bisher live gut angekommen?

Ja, es war Wahnsinn. Bei vielen Songs sangen die Fans den Refrain mit, sobald wir ihn das zweite Mal spielten. Das ist ein gutes Zeichen!

Hast du einen eigenen Lieblingssong auf eurem Album?

Ich liebe „Tortured Souls“ und das nicht nur, weil es der Song ist, bei dem das Publikum am meisten abgehen kann, sondern weil der Titel für mich sehr persönlich ist. Die erste Band in der mein Bruder und ich zusammen spielten hieß Tortured Souls. Ich und mein Bruder haben seit jeher zusammen Musik gemacht. Wie alle Brüder haben wir unsere Differenzen, aber es ist ein großartiges Gefühl mit ihm zusammen Musik zu machen.

www.blitzed-alive.com

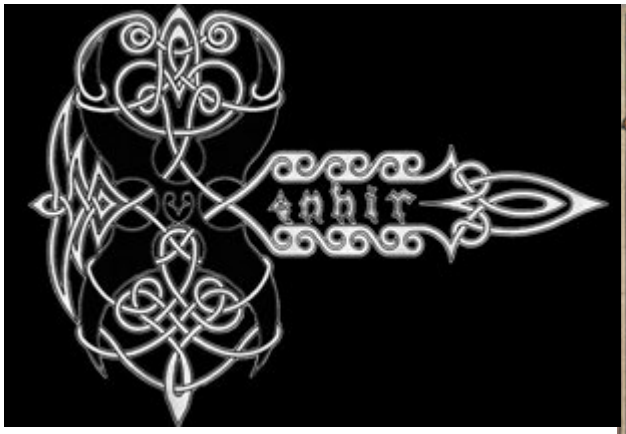
>> MENHIR



Nach sechs Jahren Wartezeit ist es endlich soweit: Die Pagan-Legenden Menhir veröffentlichen mit „Hildebrandslied“ ihr neues Album. Bassist Fritze steht Rede und Antwort.

von David Dankert

Hallo Fritze, erst einmal herzlichen Glückwunsch zu eurem neuen Album. Wie sind die Reaktionen bisher?
Grüß Dich David. Da die Werbung erst gerade am Anlaufen ist, kann ich über die Reaktionen noch nicht allzu viel sagen. In Foren sind verschiedene Meinungen zum „Hildebrandslied“ aufgetaucht, von „zu weich und gefällt mir überhaupt nicht“, bis hin zu „das Beste was ich je gehört habe“. Für uns persönlich ist das Album sehr gut gelungen, da wir uns alle voll verwirklichen konnten, was man an der Qualität der Lieder hoffentlich auch hört.
Wieso hat es sechs Jahre gedauert, bis „Hildebrandslied“ endlich eingespielt war? Hat das Songwriting und die Umsetzung eurer Ideen soviel Zeit in Anspruch genommen? Den ersten Teil des Hildebrandlieds hattet ihr ja bereits vor knapp einem halben Jahr hin und wieder live präsentiert.
Du wirst wissen, dass ein Teil unserer Bandmitglieder bei der Reenactment-Gruppe „Ulfhednar“ aktiv ist. Die Rekonstruktionen von Adelsgräbern der Merowingerzeit und die Sache an sich ist sehr zeitaufwändig. Dabei werden Gräber bis auf das kleinste Detail genau nach alter Handwerkstradition rekonstruiert, so dass das Ganze so authentisch wie möglich ist. Desweiteren haben wir mit „Ulfhednar“ an einigen Projekten und Fernsehproduktionen mitgewirkt. Die Vorbereitung und Planung zu unserem weiteren Vorhaben „Gervina“ nimmt auch viel Zeit in Anspruch. Wir errichten einen frühmittelalterlichen Königshof. Letztendlich sollte mit „Hildebrandslied“ ein Album entstehen, mit dem wir uns alle voll identifizieren können. Und sowas kostet Zeit.
Was für Erwartungen und Ansprüche hattet ihr bei den Aufnahmen des Albums an euch selber?
Mit diesem Album wollten wir unsere musikalische Entwicklung dokumentieren.
Konntet ihr alles auf dem Album so umsetzen, wie ihr euch das gedacht hattet oder gab es irgendwelche Hindernisse?
Das einzige Hindernis war unser Anspruch. So wurden alle Gitarrenspuren nach erfolgter Aufnahme gelöscht, überarbeitet und neu aufgenommen. Beim „Hildebrandslied“ war die Umsetzung der alten Sprache in der Vorbereitung interessant. Absprachen mit Experten brachten unterschiedliche Sichtweisen bezüglich der Aussprache dieses alten Textes. Für die Wahrscheinlichste hat sich Heiko dann entschieden.
Dass ihr allesamt sehr interessiert an Geschichte seid, dürfte kein Geheimnis darstellen. Wie seid ihr jedoch speziell auf die Idee gekommen, das „Hildebrandslied“ zu vertonen?
Das Hildebrandslied ist einer der frühesten poetischen Texte deutscher Sprache. Die Idee es zu vertonen hatten Heiko und Fix schon seit Jahren. Dramaturgie und Handlung musikalisch nachzuzeichnen stellte eine Herausforderung dar, der wir uns nicht entziehen wollten.
Meiner Meinung nach ist euer neustes Album wieder ein Schritt mehr weg von euren raueren Wurzeln. Hört ihr diesbezüglich Kritiken laut werden oder wie nimmt der Großteil diesen Wandel auf?
Das ist richtig. Es gibt Hörer, die es so sehen, wie Du es in Deiner Frage formulierst. Andere können unseren Ansatz nachvollziehen und sind offensichtlich sehr zufrieden damit. Wir selber machen die Härte der Lieder an den Texten und unseren Stimmungen aus, was natürlich bedeuten kann, dass sich das nächste Album ganz anders anhört.
Wisst ihr schon wie es nun mit Menhir weiter gehen soll? Werdet ihr euch live weiterhin rar machen?
Wir werden schon versuchen, so viele Auftritte wie möglich zu machen. Jetzt da ein neuer Schlagzeuger gefunden





ist, wird das umso leichter gehen. Doch wir sind nicht unbedingt eine Band, die sich aufdrängt. Wenn uns ein Angebot zusagt und noch diverse andere Faktoren, wie zum Beispiel das Umfeld, stimmen, nehmen wir gerne an. Demnächst fliegen wir für eine 10-Tages-Tour quer durch Russland und im nächsten Frühjahr ist eine Europa-Tour in Planung.

Habt ihr schon über die Live-Umsetzung der beiden Hildebrandslieder-Teile nachgedacht? Ich könnte mir vorstellen, dass besonders der zweite Teil live eher schwer zu präsentieren sein wird.

Den zweiten Teil des „Hildebrandslieds“ werden wir definitiv nicht live spielen, da es schon allein an den Chören scheitern würde. Das erste „Hildebrandslied“ wird sehr wahrscheinlich weiterhin ein Teil unseres Programms bleiben.

Wollt ihr in Zukunft verstärkt auf Akustik-Songs und -Passagen, sowie auf traditionelle Instrumente zurückgreifen oder ist das diesmal eher eine Ausnahme gewesen und ihr veröffentlicht solche Songs lieber auf EPs, wie mit „Buchonia“ bereits einmal geschehen?

Wie schon gesagt, hängt das ganz von unseren Launen und den Texten ab. Wir werden sehen, was die Zukunft bringt und uns vom Leben leiten lassen. Grundsätzlich haben wir nichts gegen traditionelle Instrumente, wollen aber auch unsere Wurzeln nicht vergessen.

Die Pagan-Szene hat in den vergangenen Jahren einen starken Boom erhalten, wie erklärst und bewertest du das?

So richtig erklären kann man es, glaube ich, nicht. Fakt ist, dass die Bands wie Pilze aus dem Boden schießen, so ziemlich alle das gleiche Gesülze über unsere Götter, das Saufen und eventuell noch ein paar Schlachten schreiben, um das Ganze mit Black Metal und billigen Keyboard Sounds zu verbinden... Ich bin froh, dass es wirklich noch Leute gibt, die sich Gedanken darüber machen, wie es gewesen sein könnte und wie man es in den heutigen Geist wieder einfließen lassen kann. Dazu gehört natürlich, dass man sich auch mal ein Buch nimmt und sich mit der Geschichte, dem alten Götterglauben und den Geschehnissen drum herum beschäftigt. Leider vergessen die meisten ihren eigenen Kopf zu benutzen und quatschen irgendwelche Phrasen nach, die sie irgendwo aufgeschnappt haben. Ist das Pagan?

Gibt es andere Pagan-Bands, die du dir privat anhörst?

Da wir alle ziemlich zeitig angefangen haben Metal zu hören - mein Vater legte mir den Metal schon „in die Wiege“ -, hören wir eigentlich eher alles was rockt. Von Maiden bis Immortal, von Bathory bis Priest und so weiter.

Die germanische und nordische Mythologie wird stärker denn je als Deckmantel benutzt, um rechtstadikales Gedankengut an den Mann zu bringen. Wie bewertest du das?

Jede Prägung von Radikalismus wird von uns abgelehnt. Die von uns besungenen Götter, Helden und normalen Menschen entstammen früheren Zeiten. Wir schließen dabei die zwölf Jahre deutsche Vergangenheit aus, auf die einige glauben sich berufen zu müssen. Unsere Musik ist unpolitisch und wird es bleiben. Derartiges Gedankengut unseren Texten entnehmen zu können, schließe ich aus.

www.ziuwari.de



Und wieder einmal ist es soweit, die Halde Norddeutschland, vielen besser als der Dongberg bekannt, erwartet eine schwarzgekleidete Armee, die den Berg stürmt und sich kollektiv ein Wochenende lang Alkohol und Lärm aussetzt. Dass das Dong Open Air mittlerweile eine Kult-Institution geworden ist, war bereits im Vorfeld klar. Schon Monate vorher waren die circa 1600 Karten restlos vergriffen und immer noch hunderte Partywillige auf der Suche nach einer Möglichkeit, um dem Festival beizuwohnen.

Tag 1, Freitag, 14. Juli



Das Festival beginnt leider mit einer kleinen Panne. Die Bändchenausgabe funktioniert nur langsam bis gar nicht, so dass die Progressive Death Lokalmatadore **November's Fall** vor fast komplett leeren Reihen spielen. Dass die Band das nicht verdient hat, zeigt sie mehr als eindeutig. „Angst im Wald", „Question Of Eternity" und das neue „Take Me Home" machen jede Menge Spaß, auch wenn die cleane Stimme von Fronter Benjamin Marschner schon mal in besserer Verfassung war. Dafür überzeugt der Blondschopf an der Gitarre und mit seinen extremen Black– und Death-Vocals. Partyhöhepunkt des Sets ist das In Flames-Cover „Episode 666", das von Synasthasias Strilli gesungen wird. (dg)

Preise

Bier 1,50 Euro für 0,5 l
Döner 3,50 Euro
Festival-Shirt 15 Euro
Steak-Brötchen 3,50 Euro

Zur zweiten Band des Tages versammeln sich mehr und mehr Freunde harter Musik im Zelt. **Absence** aus Arnsberg versorgen ihr Publikum mit einer Menge Melodic Death und viel Spielfreude. Nur das spaßige Intermezzo vom Veranstalter zwingt die Mannen zu einer kurzen Spielpause. Danach geht es munter weiter und die Mucke der Marke In Flames und Testament kommt sichtbar gut an. Vor und auf der Bühne wird ordentlich gebangt. Kein Wunder, dass bei so viel Feedback noch eine Zugabe drin ist. (jb)

Verdict treten ebenfalls aufs Gaspedal und feuern ihr Thrash-Brett ins mittlerweile halbwegs gefüllte Zelt. Sänger Daniel Baptista wirkt zwar etwas aufgekratzt und neigt dazu, sein Publikum zu beschimpfen, macht aber sonst alles richtig und liefert sich mit seinen Axt-Kollegen einen Wettkampf um den ersten Platz in Punkto energiegeladener Show. Als Belohnung gibt es den ersten Mini-Moshpit des Tages. Musikalisch überzeugt der Hochgeschwindigkeits-Thrash durch seine Rohheit und Aggressivität, wobei der Band mehr groovige Nummern wie „False Prophet" gut zu Gesicht stehen würden. (dg)



Als **Cheeno** anfangen, ist der Bühnenbereich relativ leer und dies ändert sich leider auch nicht während des Konzerts. Kein Wunder, wirkt die Band musikalisch doch sehr deplatziert. Zwar ist die Frontsängerin ganz nett anzusehen, hat außerdem eine sehr starke Stimme und der Hauptgitarrist glänzt durch viele Soli, die zum Teil mit den Zähnen á la Jimi Hendrix gespielt werden, doch die vielen ruhigen, alternativen Parts, die immer wieder vorkommen, gehören nicht zu den Wunschvorstellungen der Metaller vor der Bühne. Diese Band passt einfach nicht aufs Dong. (bg)



Black Messiah verbreiten anschließend ihre paganistischen Weisheiten in Gestalt von Wikinger-Hymnen, bei denen sich das Dong-Publikum überraschend textsicher zeigt. Aushängeschild und Fokus des Auftritts ist einmal mehr Frontbart Zagan, dessen Künste an der Geige jedes Mal aufs neue faszinieren. Leider fehlt heute das geniale „Christenfeind“ im Set der Ruhrpott-Wikinger. Party ist dennoch angesagt, denn mit dem ebenbürtigen „Die Sühne des Feuerbringers“, dem „Sauflied“ und dem abschließenden „Moskau“ stimmt man das Publikum versöhnlich, zumal die Band sich trotz vermehrter Besetzungsprobleme als absolut routinierte Einheit präsentiert. (dg)

Blutig geht es weiter. **Debauchery** haben ihre Schlachterhymnen dabei und können wie schon Black Messiah auf eine volle Hütte blicken. Das Publikum frisst Fronter Thomas und seinen Metzgern aus der Hand und feiert die Groove-Death-Nummern gebührend ab. Als am herausragendsten entpuppen sich „I Will Rape And Murder“, die Mitbrüller „Blood For The Blood God“ und „Back In Blood“, sowie das immer wieder überzeugende „Kill Maim Burn“. Auch die neuen Nummern wie „Masters Of The Killing Art“ wissen zu gefallen, zumal die Band einen super Sound im Nacken hat. (dg)

Wie im vorigen Jahr durch Hidden in the Fog, werden auch dieses Jahr die Fans des Black Metal-Genres durch die als Black Metal angekündigten **Darzamat** schwer entäuscht. Das einzige, was nach Black Metal klingt, sind die Blastbeat-Drums. Die Gitarre und der Bass, sofern man sie überhaupt mal hört, spielen chaotische Riffs und das Keyboard sorgt für eine Wirr-Warr-Atmosphäre. Sänger Flauros hat zwar eine starke Stimme, kann das Gesamtbild aber nicht retten, zumal seine weibliche Begleitung jeden guten Ansatz durch ihr Katzengejaule zerstört. Kein Wunder, dass nach und nach immer mehr Leute den Bühnenbereich verlassen. (bg)



Månegarm haben insofern einen schweren Stand, als dass sie die ausgefallenen Primordial ersetzen müssen. Doch die Band meistert diese Prüfung. Das Dong-Publikum hat Bock auf Pagan Metal und hebt kollektiv das Trinkhorn. Dadurch, dass bei der Band Schlagzeuger Erik gleichzeitig Sänger ist, fehlt zwar die Präsenz eines mitreißenden Fronters, doch gleicht dies zu großen Teilen Geiger Janne Liljeqvist wieder aus, der so viel von links nach rechts läuft, dass man vermuten könnte, er werde nach Laufmetern bezahlt. Ansonsten machen vor allem die Nummern des aktuellen Albums „Vargstenen“, allen voran der Titeltrack und „I Underjorden“, Spaß. Dennoch ist die Spielzeit mit 90 Minuten zu großzügig bemessen, vor allem wenn man bedenkt, dass auf Grund der schwedischen Lyrics der Mitsingfaktor gleich Null ist. So zieht es mit zunehmender Spielzeit mehr und mehr Besucher raus an den Bierstand. (dg)

Gleiches gilt für **Sinister**. Der aggressive Death Metal der holländischen Urgesteine haut zwar ordentlich auf die Fresse, verliert aber von Minute zu Minute an Anziehungskraft. Mit dran Schuld ist Aad Klosterwaard, der nicht gerade übermotiviert seinen Text ins Mikro bellt. Songs wie „Cross The Styx“ oder „Sadistic Intent“ sind zwar nach wie vor absolute Death Metal-Granaten und lassen einige Nacken kreisen, doch herrscht hier zu viel Monotonie und Spielfreude, als dass der Funke wirklich überspringen könnte. (dg)

Randnotizen - Was sonst so geschah...

Manche lernen‘s nie

Ein Dong-Fan schien sich alkoholtechnisch nicht im Griff zu haben. Insgesamt vier Mal wurde der junge Kuttenträger sturzbetrunken von den Sanitätern mitgenommen, weil er irgendwo im Bühnenbereich nicht mehr ansprechbar in einer Ecke lag. Genutzt hat das alles wenig. Keine Viertelstunde später sah man den Wiederholungstäter immer wieder am Bierstand.

Der Underground kommt zusammen

Das Dong Open Air ist auch 2007 wieder eine Anlaufstelle für Underground-Musiker. Unter anderem anzutreffen waren Musiker von Motorjesus, Grind Inc., Crikey, Hasteblood, Osyris, Insane Mind, Blood



Red Angel, Jormundgard und Minjar.

Wetttrinken

Man sollte den Mund einfach nicht zu voll nehmen (und das ist vollkommen wörtlich zu verstehen). Die Ahlener Jungs, die wohl niemand auf dem Dong überhört haben dürfte, wollten ihre Stärke in einem Wettrinken gegen Dorian beweisen. Ganz siegessicher und gestärkt durch seine Gefolgschaft musste der Ahlener-Auserwählte jedoch eine bittere Niederlage erleben. Dieser hatte einfach zu hastig seinen Mund mit dem kühlen Warsteiner gefüllt, so dass unser Chef gemütlich sein Bierchen auf Ex trinken konnte. Taktik ist einfach die halbe Miete.

Umgefallenes Dixi

Was Schlimmeres kann einem eigentlich kaum passieren. Ein paar Betrunkene hatten Spaß daran, ein Dixi-Klo umzuschubsen. Dabei übersahen die Täter, dass sich in einem der Dixis gerade jemand erleichterte, der im Anschluss an die Tat wutentbrannt und braun gefärbt aus dem umgestoßenen Dixi kroch. Team Metal Mirror richtet kollektiv Beileidsbekundungen aus.



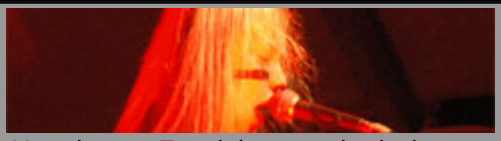
Orphaned Land, die spontan den Headliner-Posten des ersten Tages einnehmen, haben immerhin den Innovations-Bonus auf ihrer Seite. Ihr wilder Mix aus Doom-Death, gepaart mit vielen Melodien und fernöstlicher Folklore treibt einige Neugierige vor die Bühne, so dass das Zelt angemessen gefüllt ist. Die Band aus Israel ist darüber sichtlich erfreut und zeigt sich spielfreudig und dankbar. Beste Songs des Sets sind „Like Fire To Water“ und „Sahara Storm“. Dennoch übertreibt die Band es in ihrer Spielfreude und nimmt den Terminus „Open End“ allzu wörtlich. Nicht weniger als zwei Stunden lang stimmt die Band einen Song nach dem anderen an. Das Resultat: Die Besucher verdrücken sich zunehmend in Richtung Zeltplatz, wo noch bis spät in die Nacht die wildesten Parties gefeiert werden. (dg)

Tag 2, Samstag, 15. Juli

Das Dong Open Air erhebt sich in einer Wolke aus Bierschweiß und Dixidunst. Bis mit **Nitrolyt** die erste Band des Tages auf der Bühne steht, wird bereits das ein oder andere Bier zum Mettbrötchen geleert. Zum Frühstück gibt es die progressiveren Klänge der Leipziger, die spontan für die ausgefallenen Aeveron einspringen. Die Band weiß durch ihren innovativen Sound, der sich Thrash– und Rock-beeinflusst zugleich zeigt, zu gefallen. Auch der Soundmann findet zur frühen Stunde die richtigen Knöpfe und präsentiert eine hämmernde Double-Bass-Drum, die den Metallern den Kater aus dem Kopf bläst. (dg)
Runamok bringen anschließend eine gute Headbang-Stimmung in den Bühnenbereich. Mit viel Groove im Gepäck und jeder Menge Stageacting sorgt die Band für eine gute Thrash-Party, der trotz der frühen Uhrzeit bereits viele beiwohnen. Sänger Jimmy ist zwar nicht in Topform und fällt mit seinem Hardcore-Look etwas aus der Reihe, doch zieht das die Stimmung zu keinem Zeitpunkt runter, so dass schon einiges vor der Bühne geht. (bg)
Synasthasia haben den Heimvorteil im Rücken. Mit zwei großen Fan-Clubs verstärkt, hauen sie ihre mittlerweile recht Genre-übergreifende Mucke ins gut gefüllte Zelt. Sänger Brian kann zwar nicht mal im Ansatz mit seinem Vorgänger Schunke mithalten, doch tut der Neuling sein Bestes, um die Partystimmung aufrecht zu halten. Das Set Synasthasias beinhaltet neben dem Kracher „Million Faces“ auch Cover-Versionen von Annihilator und den Kassierern, sowie den Spaßtrack „I Want To Fuck You In The Ass“, das selbst außerhalb des Zelts mitgebrüllt wird. (bg)
Auf beste irische Weise, ohne dabei großartig irisch zu sein, geht es weiter. **The Pokes** bringen mit ihrem keltischen Punkgebräu den Pogo zum Laufen und das Bier zum Fließen. Wo hier das Metallische fehlt, sorgt der folkige Spaßfaktor für Abhilfe. Die Vorliebe der Berliner für die britischen Inseln bringt nicht nur die Musik zum Ausdruck, sondern auch das gesamte Outfit. Besonders die Union Jack-Krawatte des Frontmannes zeigt, dass man nicht nur in die grüne Insel vernarrt ist. Songtechnisch werden unter anderem „Poking The Fire“, „Gotcha“, „Hello My Dear“, „Bertie McVogts“ und „Hiding Out“ geboten und nach einer knappen Dreiviertelstunde, die absolut verfliegt, ist die Nachhilfestunde in Sachen irischem Folkpunk vorüber. (ed)
Und es wird finster. **Galskap** halten als einzige Band des Festivals die Flagge des Black Metals hoch. In der Mittagshitze mit Corpsepaint und in Neun-Zoll-Nägel-Kampfausrüstung die Bühne zu betreten verdient Respekt. Leider wird das homogene Erscheinungsbild durch den kurzhaarigen, unbepinselten, ja nicht mal schwarz gekleideten Drummer etwas zerrüttet. Böse kann man dem Aushilfsdrummer allerdings nicht sein, macht er seine Blastbeat-Arbeit mehr als amtlich, was prinzipiell für den gesamten Auftritt der Bremer gilt. Hier und da schielt die Band, die von den schroffen Ansagen des Fronters Grimmschlag angeführt wird, zwar ein bisschen zu stark in Richtung Endstille und erreicht dabei nicht wirklich deren einzigartigen Stil, kann aber mit „Vom Pestwinde verweht“ und „Kollisionskurs“ allgemein gute Reaktionen seitens des Dong-Publikums einfahren. Und das, obwohl die Sonne auf das Zelt knallt. (dg)

Randnotizen - Was sonst so geschah...

Metal Mirror Pavillon = Verhörzimmer
Zwei „leicht“ unter Drogen stehende Nachbarn des Metal Mirror-Pavillons hatten sich in der letzten Nacht nicht mehr unter Kontrolle und brachen einem Typen, den sie der Klauerei bezichtigten, die Nase. Der Haupttäter der beiden Übeltäter, die es in zwei Tagen nicht geschafft hatten, ihr Zelt aufzubauen, wurde daraufhin von der Polizei über den Dongberg gejagt. Das Ende vom Lied: Der Metal Mirror-Pavillon wurde kurzfristig von der Polizei zum Verhörzimmer umfunktioniert, die beiden Krawallheinis letztlich aber glücklicherweise im Streifenwagen vom Dongberg gefahren.
Der nackte Wahnsinn
Beim Synasthasia-Konzert war der



Unterhosen-Fanclub so euphorisch, dass sie anfingen, sich gegenseitig die Unterhosen auszuziehen. Das Resultat: Viel nackte, männliche Haut und ein entrüsteter Fan, der den Bühnenbereich verließ, da man ihm seine Unterwäsche komplett zerrissen hatte. Erotik geht anders!
Ensiferum-Versprecher
Von einem Tour-erfahrenen Musiker wie Ensiferums Petri Lindros sollte man eigentliche Bühnenansagen in fehlerfreiem Englisch erwarten dürfen. Gibt es aber nicht, stattdessen brillierte der Blondschopf mit dem schönsten Versprecher seit langem: „Thank you very many!“ Unserer Hobby-Anglistin sträubte sich dabei wohl das nicht vorhandene Fell.
Käfer-Attacke die Zweite
Das grausige Schauspiel vom Rock Hard Festival ging auf dem Dong-Berg in die zweite Runde. Unser allseits geliebter Chef wurde abermals Opfer eines bluthungrigen Käfers. Ganz dreist setzte sich dieses Monster auf sein Hosenbein, um es sich gemütlich zu machen. Nach einer kleinen verbalen Attacke, half auch kein Pusten mehr. Der Käfer wollte einfach nicht abhauen bis Dorian ihn mutig wegschnippte. Glücklicherweise konnten wir dieses einzigartige Schauspiel auf Video festhalten.

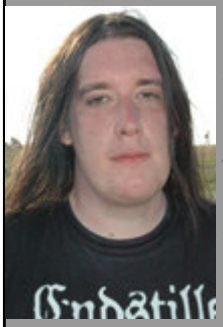
Die Neugier auf die wohl ungewöhnlichste Band des Dong-Festivals lockt fast alle Besucher ins Zelt, bis kein Platz mehr frei ist. Die A Capella Band **Van Canto** scheint von dem Anblick überwältigt zu sein und gibt auf der Bühne alles, was die fünf Lungen hergeben, um das Publikum komplett in ihren Bann zu ziehen. Dies gelingt ihnen besonders mit den Coversongs „Battery“ und „The Trooper“, bei denen das Publikum lautstark mitsingt und die Haare wedeln lässt. Auch die Eigenkompositionen a la „The Mission“ wissen zu gefallen. Die Rakkatakka-Helden um den Hut tragenden Schunke verwandeln das Zelt in einen kleinen Hexenkessel. Dennoch bleibt der fade Nachgeschmack eines eher schlechten Sounds, der zwischendurch einfach nur mies gemixt ist. Die Frauenstimme steht teilweise zu sehr im Vordergrund und verwandelt einzelne Passagen in kleine Oper-Arien. Weniger wäre hier mehr gewesen, denn dadurch verlieren einige Songs das Pfund Härte, das das Drumming von Strilli live oben drauf packt. Dies scheint das Publikum jedoch überhaupt nicht zu stören. Es wird sich munter durch das Set gefeiert, das neben dem Applaus erntenden Drum-Solo noch die Eigenkompositionen „I Stand Alone“ und „Starlight“ beinhaltet. (jb)



Die Melodic Death Metaller Dark Age aus Hamburg betreten die kleine, aber sehr feine Bühne und feuern ihre geballte Ladung an tollen Songs in die Menge. Highlights des Sets sind „Daily Combat“, „Silent Republic“ und die Zugabe „Suicide Crew“. Die gelungene Mischung aus Death Metal und Synthies macht einfach immer wieder aufs Neue Spaß und lässt keine Langeweile im Publikum aufkommen. Der sympathische Frontmann Eike und seine Mannen verdienen sich somit nicht ohne Grund jede Menge Teufelshörner und wehende Matten. Außerdem kommt das Publikum in den Genuss, zwei neue Tracks des kommenden Album „Minus Exitus“ hören zu dürfen, darunter der Titeltrack und „Black September“, die alle beide Lust auf die neue Scheibe machen. Die Hamburger Jungs haben ihr Publikum locker im Griff. Diesen Auftritt gilt es erst einmal zu schlagen. Zu schade, dass sich Dark Age nach dem Gig erst einmal eine Sommerpause gönnen wollen, denn solche Gigs braucht die Szene. (jb)

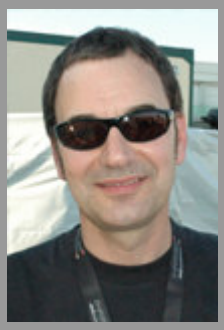
Meinungen der Musiker

Grimmschlag
(Sänger von Galskap)



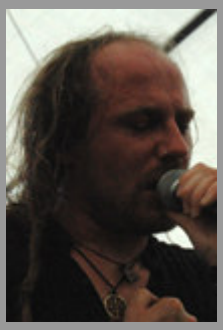
Die Party und die Organisation ist schon recht ordentlich. Wir waren bereits einen Tag vorher da. Für meinen Geschmack sollten zwar mehr Black Metal-Bands da sein, aber für den Rundum-Metaller ist das Line-Up wohl sehr gut. Ich fand Månegarm und Sinister gestern richtig geil. Ich bin auf jeden Fall froh, dass wir uns beworben haben und das Dong-Team uns hat spielen lassen.

Kevin Ridley
(Gitarrist und Sänger von Skyclad)



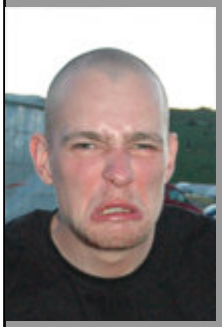
Das ist unser drittes Dong. Es ist alles sehr vertraut, wie ein zweites Zuhause. Das Festival ist zwar recht klein, aber dafür ist die Atmosphäre umso größer. Die Organisatoren kennen wir schon seit einigen Jahren und es ist schön zu sehen, wie sich die Jungs durch viel harte Arbeit jedes Jahr selbst übertreffen. Von den anderen Bands gucke ich mir noch Eluveitie und Ensiferum an.

Chrigel
(Sänger (uvm.) von Eluveitie)



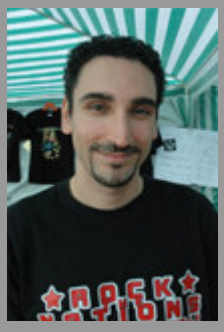
Das Dong wirkt sehr gemütlich und friedlich. Ein großes Lob auch an die Organisatoren. Die sind richtig spendabel und haben dafür gesorgt, dass jeder in der Band genügend Getränkemarken hat. Sowas gibt‘s auch nur selten. Leider konnten wir unsere Kumpels Månegarm nicht sehen, aber die Band, die eben gespielt hat, fand ich richtig gut. Galskap hießen die glaube ich. Sowas gefällt mir!

Thomas
(Sänger von Debauchery)



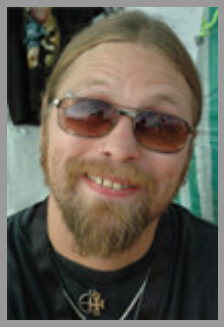
Das Dong ist ein absolut fettes Festival. Jede Menge cooler Leute, genug zu Trinken und gute Bands. Was will man mehr? Naja, ok, die Dixis sind echt ekelhaft. Aber das ist halt Festival-Standard. Von den anderen Bands hätte ich sehr gerne Sinister gesehen. Deren Musik höre ich schon seit einer Ewigkeit. Leider müssen wir vorher aufbrechen, aber wir kommen gerne wieder.

Yossi Sa‘aron
(Gitarrist von Orphaned Land)



Es ist supercool hier, richtig Heavy Metal. Ich bin sehr dankbar für das Wetter. Als wir gestern das Gelände anguckten, regnete es in Strömen. Den Namen des Festivals hatte ich vorher schon mal gehört, wusste aber kaum was über das Dong. Es ist aber immer schön, ein neues Festival kennen zu lernen. Leider kann ich mir Ensiferum morgen nicht angucken, weil wir zurück nach Israel fliegen.

Pierre Wilhelmsson
(Bassist von Månegarm)



Ich finde es cool, dass das Festival auf einem Berg stattfindet, bin aber froh, dass wir nicht hoch klettern mussten. Ich freue mich darauf die Death Metal Urgesteine Sinister zu sehen. Leider habe ich eben Black Messiah verpasst, deren Musik mir auch gut gefällt. Ich würde gerne noch einen Tag länger bleiben, aber das klappt leider nicht.



Doch **All We Hate** können das Stimmungsbarometer tatsächlich oben halten. Die Band, die zu drei Vierteln aus Ex-Guerilla-Mitgliedern besteht, nimmt auch heute kein Blatt vor den Mund. Mit „War Is Calling“, „All I Hate“ oder einem Rage Against The Machine-Cover hat die Band um Marcello White das Publikum sofort fest in der Hand und lässt es in den kommenden Minuten auch nicht wieder los. Mit einer energiegeladenen Show, bei der Bassist Westi und Marcello sich schonmal unters Publikum mischen, ausgestattet, führen All We Hate ihren Erfolgsfeldzug weiter. Dabei wird gegen alles rebelliert. Nazis, nervige Ansagen von Frontern („bewerft sie mit ihrer eigenen Scheiße“), die GEMA, der Marcello ein paar Cents hinwirft und Bands, die ihre Platten für viel Geld verkaufen, stehen im Schussvisier der Ansagen des Sängers, der auch heute stimmlich überzeugt. Zwischendurch werden noch Megadeth, Metallica und Slipknot zitiert und All We Hate tüten den Gig endgültig ein. Eines der Highlights! (dg)

Nun soll es Folk auf die Ohren geben. Dafür zuständig sind die Schweizer **Eluveitie**, die mit ihrem keltischen Allerlei das recht volle Zelt erfreuen. Eine wahre Horde an Musikern erobert die Bühne und zaubert mit einer ebenso großen Vielfalt an Instrumenten ein schönes Stück Folk daher. Mit Songs wie „Gaulish War“, „Lament“, „Dance Of Victory“ oder dem Titelsong ihres Albums „Spirit“ bricht man die feierwütigen Dongoholiker zum Kochen. Wenn manche auch meinen es gäbe zu viel „Folk-Gedudel“ auf dem Dong: die Stimmung erreicht bei Eluveitie erneut einen Höhepunkt, der sich über eine Stunde lang ausdehnt. (ed)



In gleicher Manier soll es nun mit alten Bekannten weitergehen: die Briten von **Skyclad** wollen es der Meute zeigen. Die Stimmung ist gespannt und das ganze Zelt noch von Eluveitie in bester Feierlaune. Songtechnisch erleben die Besucher unter anderem „The Antibody Politic“, „The Parliament Of Fools“ und „Another Fine Mess“. Außerdem noch “Earth Mother, The Sun And The Furious Host”, “Spinning Jenny” und “Helium”. Das ganze Set überzeugt durch Abwechslung und die Band durch große Spielfreude. Auch wenn die Hitze im Zelt so manch einem zu schaffen macht, möchte sich kaum einer die Show hier entgehen lassen, bei der unter anderem Dong-Veranstalter Stephan Liehr abgefeiert und vom Publikum auf Händen getragen wird. Nach knapp 90 Minuten Spielzeit schließt man die Party ab und gibt den folkloristischen Staffelstab an den Headliner weiter. (ed)

Hinweis

Galerien von allen Konzerten auf dem Dong Open Air 2007 gibt es unter dem Portal „Fotograben“ auf www.metal-mirror.de.

Im Gespräch mit dem Veranstalter



Stephan, das Dong Open Air 2007 neigt sich dem Ende. Kannst du bereits ein Fazit ziehen?
Den Leuten und den Bands scheint es gefallen zu haben, das ist schonmal das wichtigste. Wir können auch nicht klagen.

Was waren dieses Jahr die größten Probleme? Gibt es irgendwas, was nächstes Mal anders laufen soll?
Wir müssen das Verkehrssystem ausbauen. Die Leute sind zu großen Teilen sehr viel früher angereist, als wir erwartet hatten und dadurch gab es einige Probleme.

Freitag früh gab es Probleme mit dem Einlass, so dass November‘s Fall vor beinahe leeren Reihen spielen mussten. Was war da los?
Wir konnten den Einlass nicht wie geplant um zwölf Uhr aufmachen. Dann fiel einigen Besuchern auch nicht auf, dass sie mittlerweile schon rein konnten, weswegen es drinnen wahrscheinlich so leer aussah. Das ist alles etwas dumm gelaufen und war ein Fehler unsererseits.

Inwieweit kannst du euer Festival selbst genießen?
Gestern habe ich so gut wie keine Band gesehen und das ging wohl den meisten Organisatoren so. Da gab es immer irgendwo was zu tun, so dass man ständig rotieren muss. Heute ist es schon sehr viel entspannter, da eine gewisse Routine drin ist. Ich habe bisher zwar trotzdem noch keinen Auftritt ganz gesehen, aber immerhin mehr als gestern.

Auf welche Bands hast du dich im Vorfeld am meisten gefreut?
Natürlich auf unsere Stammgäste Skyclad. Ansonsten fand ich Dark Age, Van Canto und Orphaned Land sehr gut.

Gab es irgendwelche unangenehmen Vorfälle, sei es besondere Sanitäter-Einsätze oder die Präsenz Rechtsradikaler?
Nein, zum Glück nicht. Das Gerücht, dass da welche im Anmarsch seien, kursiert zwar jedes Jahr, aber bisher war es friedlich. Größere Sanitätereinsätze gab es glücklicherweise auch nicht.

Warum sind Primordial ausgefallen?
Die wollten mehr Zeit für ihr Album und haben deswegen ihren Studiotermin vorgezogen. Mit Manegarm waren wir bereits im Vorfeld in Verhandlungen und da sie in etwa in die selbe Ecke fallen und Interesse hatten, nahmen wir sie kurzfristig als Ersatz. Letztlich übernahmen Orphaned Land den Headliner-Slot, weil wir fanden, dass sie einen Abend eher abschließen können.

Gibt es bereits Planungen für 2008?
So wie es aussieht, werden Primordial im nächsten Jahr Headliner sein. Ansonsten gibt es nur lose Ideen. Mit den wirklichen Planungen und der Booking-Phase beginnen wir ab September. Da auch Chainsaw ausgefallen sind, werden wir auch gucken, sie für 2008 zu bestätigen, je nachdem, wie es um die Band bestellt ist.

Wenn du frei fantasieren darfst, welche Band würdest du dir am allerliebsten auf dem Dong Open Air wünschen?
Wenn es nach meinem Geschmack geht Opeth, vom Kultfaktor her - und wenn ich wirklich fantasieren darf - wären Motörhead einfach geil.

Beim großen Finale platzt das Zelt aus allen Nähten. **Ensiferum** fahren volles Geschütz auf. In rotes Licht getaucht und mit den obligatorischen schwarzen Streifen im Gesicht, entert die Viking Macht die Bühne und legt mit „Deathbringer From The Sky“ los. Direkt bemerkbar: Ensiferum haben den besten Sound des Festivals, der klarer kaum sein könnte und Petris wüste Vocals auf die bangende Meute vor der Bühne los lässt. „Treacherous Gods“ und „Into Battle“ folgen und das Zelt geht steil. Massig Crowdsurfer gleiten über die Köpfe der Menge. Die Band nimmt das Spektakel eher gelassen, um nicht zu sagen, wirkt zu routiniert. Von der Spielfreude des gestrigen Headliners können sich die Finnen eine dicke Scheibe abschneiden, auch wenn die Musik Ensiferums bei weitem größeren Enthusiasmus hervorruft. Nach dem epischen und vom neuen Album (neben „One More Magic Potion“) am meisten überzeugenden „Victory Song“ ist dann vorerst Schluss. Immerhin hat die Band noch drei Zugaben im Gepäck. Vor allem „Iron“ wird äußerst textsicher mitgesungen. Danach ist endgültig Schluss. Ein guter Auftritt, der aber bei weitem nicht das Qualitätsmaximum dieser Band darstellt, aber ein schönes Festival beschließt. (dg)

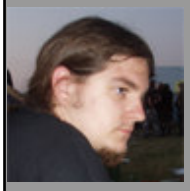


Was das nächste Jahr bringen wird, erwarten in voller Vorfreude:

Dorian Gorr (dg), Jenny Bombeck (jb), Benjamin Gorr (bg) und Elvis Dolff (ed)

Meinungen der Redaktion

Dorian Gorr



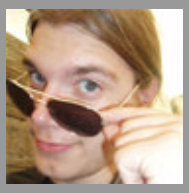
Daumen hoch: Musikalisch stehen Dark Age ganz oben, dicht gefolgt von Debauchery und All We Hate. Ansonsten: Ich gewinne das Wetttrinken gegen den Vertreter der Ahlen-Fraktion: Krefeld 1, Ahlen 0. Das Festival-Essen und –Getränke sind von guter Qualität und preislich fair. Die Security und besonders die Organisatoren sind allesamt ein netter Haufen. Debaucherys Thomas spendiert mir sechs Bier. Last but not least: Perfektes Festival-Wetter.
Ging gar nicht: Unsere Kiffer-Nachbarn entpuppen sich als aggressive, Bierflaschen werfende Hobby-Schläger-Prolls. Allgemein ein paar mehr Asis da, als noch im letzten Jahr. Darzamat langweilen. Der doppelte Aufstieg (Shuttle-Bus ist untrue) entpuppt sich zur schwitzigen Tortur. Ich habe meine Sonnenbrille verloren. Die Dixis sind im wahrsten Sinne des Wortes beschissen!
Größte Überraschung: Amstel ist echt widerlich.
Hoffnung für 2008: Auch wenn ich mich wiederhole: Mehr Black Metal. Endstille auf dem Dong wären eine tolle Sache. Ansonsten: Weniger Asis.

Jenny Bombeck



Daumen hoch: Dark Age machen wieder jede Menge Spaß und sind einfach eine geile Band. Auch Black Messiah und All We Hate haben mächtig gerockt. Endlich gab es auch wieder viel Sonnenschein, so dass man wunderbar feiern konnte. Der Festival-Döner war für seinen Preis auch recht yummy und die Bierpreise sind trotz leichter Erhöhung immer noch fair. Daumen hoch auch für die gezeigte Courage am letzten Abend! Last but not least: Das gewonnene Wetttrinken von unserem Chief.
Ging gar nicht: Pöbelnde Kiffer, die Pavillons mit Bierflaschen beschmeißen und auf Ärger aus sind. Aber Gerechtigkeit siegt! Amstel Bier in Dosen ist keine Freude, besonders wenn man es auch noch den Berg hochschleppen muss. Der Anstieg war dieses Mal die reinste Folter. Nächstes Jahr nehm ich weniger Gepäck mit. Die Dixis waren grauenhaft! Ich kann keine Ahlenrufe mehr hören.
Größte Überraschung: Festival-Döner kann auch schmecken.
Hoffnung für 2008: Mehr Black Metal und genügend Pommes mit Majo am letzten Tag.

Benjamin Gorr



Daumen Hoch: Musikalisch: Dark Age, Debauchery und Galskap. Gute Organisation und prinzipiell gute Bandauswahl Freundliche Security. Rundum ein gelungenes Festival. Auch schön, dass die Organisation bei den kiffenden Randalierern eingegriffen hat.
Ging gar nicht: Leider aber wahr Nazi-T-Shirts im Bühnenbereich gesehen. Die Dixis waren mal wieder ekelig! Es sollte mehr Essens-Auswahl geben. Darzamat haben mit dem angekündigten Black Metal nichts zu tun.
Größte Überraschung: Van Canto waren live nicht so dünn wie befürchtet. Udo Lindenberg treibt sich auf dem Dong rum.
Hoffnung für 2008: Mehr wirklichen Black Metal! Keine weitere Erhöhung der Getränkepreise. Ansonsten soll es einfach so weiter gehen, wie bisher.

Elvis Dolff



Daumen hoch: Das Wetter schwingt genau dann um, wenn ich ankomme. Der geile Dongberg! Das Pfandsystem hat ganz gut geklappt. Mettbrötchen zum Frühstück! Bandmäßig vor allem Manegarm, Eluveitie, The Pokes, Skyclad, Dark Age und Van Canto! Ansonsten die geile Stimmung generell am Samstag. Nur Unsinn getrieben, wie es sich gehört
Ging gar nicht: Am ersten Tag um 14 Uhr noch zu einer Klausur nach Essen, dann aber recht stylisch vollgepackt von dort aus direkt zum Dongberg. Unter anderem eine einstündige Busfahrt von Duisburg Hauptbahnhof. Bandmäßig ist mir keiner schlecht aufgefallen. Alle, die ich sehen wollte, waren gut! Die Dixis waren mal wieder voll „dufte“.
Größte Überraschung: Der plötzliche Wetterumschwung. The Pokes.
Hoffnung für 2008: Bessere Dixis. Konstante Preise. Von den Bands her stimmt die Mischung, obwohl sich viele über zu viel Folk-Dudel-Bands beschwert haben und mehr Rock’n’Roll zwischenndurch haben wollten. Das wäre auch mal eine Idee...

>> REVEREND BIZARRE



Für Reverend Bizarre bedeutet ihr neues Album „III: So Long Suckers“ das Ende einer Reise. Mit ihrem dritten Album, das eine Spielzeit von über zwei Stunden aufweist, verabschiedet man sich aus der Doom-Szene.

von Jenny Bombeck

Albert, in Kürze veröffentlicht ihr euer drittes Studioalbum. Wie verliefen die Aufnahmen zu „III: So Long Suckers“?
Dieses Mal war es zum Glück ein wenig einfacher, vor allem für mich. Bei den letzten Alben war ich fast jede Sekunde im Studio, weil andauernd etwas passierte. Jetzt lebe ich in einer anderen Stadt und habe kein Geld, um ständig nach Turku reisen zu können, wo die Aufnahmen wieder statt gefunden haben. So hatte ich mehr Freizeit und musste nur da sein, wenn es etwas wirklich wichtiges gab. Natürlich waren es immer noch viele Stunden, die ich im Studio verbracht habe, aber im Gegensatz zu Void, der unzählbar viele Drumtakes, Gitarrenparts und Mixes macht, ist das nichts. Die Stimmung im Studio war dennoch sehr chillig. Früher war es für uns schlimmer. Meine Bassparts und den Gesang einzuspielen ging in Ordnung, hat ab und an sogar Spaß gemacht.

Eure neue Scheibe besteht aus zwei CDs, da die einzelnen Tracks eine recht lange Spielzeit beanspruchen. Wolltet ihr ein Album kreieren, das aus der Menge an Veröffentlichungen heraussticht?
Die Songs dauern so lange, weil sie es müssen. Die Spiellänge ergibt sich einfach aus der Musik. Ich lasse der Musik ihren eigenen Lauf, anstatt sie so zu verändern, dass sie den schwachen kommerziellen Vorstellungen entspricht. Ich weiß, dass das Album für manche einfacher zu hören und zu verstehen wäre, wenn wir die Länge gekürzt hätten, aber uns ist es egal, was andere denken. Entweder unser Werk gefällt einem oder eben nicht. Wir wollten ein gutes Album machen, mehr nicht. Wir versuchten, während den Aufnahmen nicht daran zu denken, dass dies unser letztes Album ist, weil es sonst unmöglich gewesen wäre daran zu arbeiten. Als ich die Songs für die Scheibe durchging, habe ich bemerkt, dass wir uns von dem Doom-Genre entfernen. Ich ließ es geschehen und jetzt glaube ich, dass es eine gute Entscheidung war. Es ist unser bestes Album. Also ein guter Moment um zu gehen.

Gibt es ein Konzept hinter den Songs und der Albumstruktur?
Für mich beinhaltet das Album das Konzept des Abgangs auf verschiedene Weise. Man denkt darüber nach Sachen und Personen

zu verlassen, um verzweifelt nach etwas Neuem zu suchen oder nach der endgültigen Lösung, die Selbstmord bedeutet. Musikalisch ist unser Album eine lange Reise, die fließend von einem Song zum nächsten weitergeht. Zum Schluß erreicht man das Ende, für uns als Band das endgültige Ende.

Besitzen beide CDs den gleichen Inhalt oder behandeln sie verschiedene Themen?

Ich würde sagen, dass das gesamte Album die gleichen Dinge behandelt, nur auf verschiedene Art und Weise. Alle meine Songs handeln vom Tod, so wie Peters „Caesar Forever“ am Ende des Albums. Es stellt das Thema nur aus einer anderen Sichtweise dar.

Wer ist bei euch für die Musik verantwortlich?

Ich mache die meisten Songs von Reverend Bizarre allein. Peter war für ein paar verantwortlich und einen Song haben wir gemeinsam geschrieben. Der Song heißt „Cirith Ungol” und ist auf unserem Debüt.

Eure drei Alben wurden alle nummeriert. Gibt es eine Verbindung zwischen euren Alben?

Ich mag die Idee, dass die Leute unseren musikalischen Weg durch die Nummerierung kennen. Zuerst wollten wir fünf Alben zusammen aufnehmen, aber dies war unmöglich. Jetzt bekommt man drei und das Album „Harbringer Of Metal”, das auch eine Full Length-Scheibe ist. Wir nutzten die Zahlen bei den dreien, denn Harbringer ist kein richtiges Album für uns. All unsere Scheiben formen zusammen eine Gesamtheit. Wir wussten immer, was als nächstes geschehen wird. Nebenbei wurden wir durch Led Zepplin und Danzig zur Nummerierung der Alben inspiriert.

Habt ihr auch geplant die Songs in ihrer Orginalversion auf der Bühne zu performen? Vielleicht bei einer Art Abschiedsgig?

Unseren letzten Auftritt hatten wir bereits am 30. Dezember 2006. Deshalb werden wir die Songs nicht mehr live spielen. Während unserer letzten Tour haben wir ab und an mal „Funeral Summer” performt. Ich werde auch in Zukunft mit meiner neuen Band keine Reverend Bizarre Songs spielen. Aber ich hoffe, dass Peter eines Tages spielen „Caesar Forever” wird.

Ihr spielt hauptsächlich Doom Metal. Welche Bands und Alben haben euch, aus diesem Genre beeinflusst und inspiriert?

Es wäre am einfachsten für mich, wenn ich jetzt sagen würde, dass uns alle Klassiker beeinflusst haben. Wenn ich jetzt aber mehr ins Deatil gehe, dann sind es Bands wie Saint Vitus, Witchfinder General, Trouble, The Obsessed und Pentagram. Besonders grundlegend für unsere Existenz waren die Alben „Friends Of Hell” von Witchfinder General, Cathedrals „Forest Of Equilibrium” und die ersten sechs Alben von Black Sabbath.

Kann man eure Band als sehr düster und melancholisch bezeichnen, was ja typisch für dieses Genre wäre?



Ich würde es eher düster, feindselig, wirklich krank und „fucked up“ auf verschiedene Art nennen. Unser Trip hat bei uns allen einige physische und mentale Narben hinterlassen.

Wie kamt ihr auf euren Bandnamen? Welche Bedeutung steckt dahinter?

Ich hatte den Namen schon bevor ich das Projekt gestartet habe. Eigentlich war er für ein anderes Projekt gedacht, aber als ich die Doom-Band gegründet habe, fühlte es sich richtig an den Namen zu nutzen. Zuerst war er nur gegen King Crimson gerichtet, aber in der Doom-Band hatte er Gemeinsamkeiten mit Namen wie Count Raven oder Saint Vitus. Mittlerweile bin ich aber nicht mehr so begeistert davon.

reverend.shows.it

>> DARK FACES



Zwei Gesichter und der Klimawandel

von Jenny Bombeck

Eugen, stell zu Beginn einmal Dark Faces unseren Lesern vor.
Wir sind insgesamt sechs Leute in unserer Band. Unsere Musikrichtung, die wir spielen, hat sich eigentlich ganz spontan ergeben. Unsere erste Scheibe war noch mehr von Gothic-Elementen beeinflusst. Unser neuer Schlagzeuger hat frischen Wind in die Band gebracht. Er spielt gerne Black Metal und hatte daher genaue Vorstellungen vom Drumming. Seitdem wir bei Medusa Productions sind, spielen wir Death Metal mit Black Metal-Einflüssen.
Euer letztes Album „The Path“ habt ihr im vergangenen Jahr veröffentlicht. Wart ihr mit der Resonanz insgesamt zufrieden?
Die Kritiken sind überwiegend positiv



ausgefallen. Selbst im Legacy haben wir die volle Punktzahl bekommen. Damit haben wir wirklich nicht gerechnet, denn ich würde schon gerne im Nachhinein ein paar Dinge verändern.
Was genau würdest du denn am Sound der Platte noch ändern wollen?
Zum Ersten müsste der Sound noch ein bisschen dreckiger sein. Außerdem hätte alles noch ein wenig voluminöser ausfallen können, wie zum Beispiel der Schlagzeugsound. Die Aufnahmen verliefen aber eigentlich problemlos, da wir mit Leuten zusammen gearbeitet haben, die man schon kennt.
Wie genau verläuft bei euch der Songwritingprozess ab?
Da wir alle noch nebenbei arbeiten, können wir uns immer nur am Wochenende treffen, deshalb dauert es bei uns ein bisschen länger bis die Songs komplett sind. Unser Gitarrist und der Keyboarder schreiben hauptsächlich die Musik und ich unter anderem die Texte. Momentan haben wir vier neue Songs fertig, die wir auch schon bei unseren Auftritten spielen können.
Also seid ihr schon fleißig dabei an einer neuen Platte zu werkeln…
Momentan ist noch nichts spruchreif. Wir werden auf jeden Fall ein drittes Album machen. Es wird dieses Mal wahrscheinlich nicht ganz so Black-lastig, sondern noch grooviger. Wir wollen auch darauf achten, dass unsere Musik weiterhin bombastisch bleibt. Uns ist es wichtig sich stetig weiterzuentwickeln und mit verschiedenen Einflüssen zu experimentieren.
Du hast ja bereits erwähnt, dass du für die Lyriks verantwortlich bist. Was beeinflusst dich beim Schreiben?
Zum Teil ist es einfach aus dem Leben gegriffen. Wenn man mal genauer hinsieht, haben fast alle Menschen zwei Gesichter. Das behandele ich in unseren Texten. Auch alltägliche Dinge wie der Klimawandel beschäftigen mich. Unser letztes Album „The Path“ handelt von uns Individuen, die alle einen Weg beschreiten müssen.
Hast du ein Lieblingstrack auf dem Album?
Ich habe eigentlich mehrere. Ich mag zum Beispiel „Schattenreich“ und „The Witchhunt“, der von den Verbrechen der Christen im Mittelalter handelt.
Wie siehst du die Undergroundszene allgemein? Zurzeit entstehen viele neue Bands. Was braucht man deiner Meinung nach, um als Band aus der Menge hervor zu stechen?
Wichtig ist es, eine eigene Meinung zu haben und zu 1000 Prozent hinter seiner Musik zu stehen. Bei uns in Bayern ist die Undergroundszene schon komisch, irgendwie kindermäßig. Es fehlt ein bisschen der Zusammenhalt, da manche Musik aus falschen Gründen machen. Da will jeder den anderen ausbooten. Natürlich will jeder was erreichen, da sehr viel Herzblut drin steckt. Aber nicht mit solcher Aggression.
Verfolgt ihr ein bestimmtes Ziel?
Wir wollen natürlich unsere Musik an den Mann bringen. Wir haben jetzt ja auch einen kleinen Vertrag bei Medusa-Productions. Dadurch haben wir auch Kontakt zu anderen Bands. Ich würde unsere Band schon gerne größer aufziehen, aber das ist heutzutage nicht mehr so leicht. Wir haben ja auch alle Jobs.
Mit welcher anderen Band würdest du gerne mal auf Tour gehen?
Ich würde gerne mal mit Dimmu Borgir oder Naglfar auf Tour gehen. Das würde mir wirklich gefallen, da ich auch privat diese Musik höre.

www.dark-faces.de

>> TARABAS



von Dorian Gorr

Kutte, da nicht viele Leute Tarabas kennen werden, stelle die Band doch bitte einmal vor.
Tarabas besteht aus vier Leuten, ich bin Sänger und Gitarrist der Band, heiße eigentlich Alexander May, werde aber Kutte genannt. Karl-Ludwig Stephan, genannt Ludo, ist zweiter Gitarrist und für die Growls verantwortlich. Das Schlagwerk verprügelt bei uns Cassian Heim und den Bass bedient Steve Kuhnert.
Was hat es mit dem Bandnamen Tarabas auf sich?
Ich hatte früher ein Soloprojekt, das bereits auf den Namen hörte. Zu dem Namen kam es, weil ein Freund meinte, ich hätte Ähnlichkeit mit dem gleichnamigen Zauberer aus der Fernsehserie Prinzessin Fantaghiro. Als wir die Band gründeten, suchten wir lange nach einem anderen Namen, aber irgendwie blieb es dabei, zumal ich dafür bereits ein Logo entworfen hatte.
„Aus alter Zeit“ ist euer Debüt. Wie zufriedenstellend sind die Kritiken?
Die bisherigen sind mit einer Ausnahme sehr positiv ausgefallen. Die Resonanz auf den Konzerten ist ebenfalls recht gut. Wir machen in erster Linie die Musik, die wir selbst gut finden. Umso schöner, wenn das dann noch Leuten gefällt.
Eure Musik wirkt sehr erfrischend, da ihr vieles was andere Bands mit einem Keyboard machen, mit reinem Gitarren-Sound erreicht. War das von Anfang an die Vision?
Für mich persönlich schon. Ich wollte da nie irgendwo ein Keyboard unterbasteln. Wir kommen eher aus der klassischen Metal-Ecke.
Also bestehen auch keine Pläne, einen Keyboarder mit an Bord zu holen?
Nein, definitiv nicht. Vielleicht mal für einen Anspieler, aber grundlegend wollen wir darauf verzichten.
Gab es vor Tarabas andere Bands in denen ihr euch ausgetobt habt oder ist Tarabas eure erste Band?
Ich war vorher schon in vielen Bands aktiv. Ludo und Cassian haben bereits vorher schon mal ein bisschen Musik zusammen gemacht. Für Steve ist es die erste Band.
Wie lange spielt ihr schon eure Instrumente?
Ich spiele seit meinem zwölften Lebensjahr Gitarre. Cassian ist auch seit jeher musikalisch unterwegs. Der kann auch noch diverse andere Instrumente außer Schlagzeug.
Auch wenn ihr musikalisch in die Viking-Ecke fallt, wirken eure Lyrics nicht sonderlich von nordischer Mythologie beeinflusst. Wer ist für die Lyrics verantwortlich?
Für die Lyrics ist immer der verantwortlich, der den Song komponiert hat. Die Inhalte sind breit gefächert, reichen von fiktiven Schlachten und kriegerischem Denken zu irgendwelchen Gottheiten, bis hin zu angeschnittenen Alien-Thematiken.
Inwieweit hat man die Chance, Tarabas mal live zu sehen? Zum Beispiel auf einer reinen Trollzorn-Tour.
Da hätten wir natürlich richtig viel Bock drauf. Wir haben bisher auch schon einige Konzerte gespielt, bei denen das Material sehr gut angekommen ist. In Zukunft sind auch wieder einige Gigs geplant, aber was Tour-mäßiges steht leider noch nicht. Wobei wir echt Lust hätten, in ganz Deutschland Bühnen unsicher zu machen.
Wie geht es jetzt nach dem Release von „Aus alter Zeit“ mit Tarabas weiter? Sind weitere Veröffentlichungen geplant?
Wirklich geplant noch nicht. Wir schreiben zwar durchgehend neue Songs und haben mit Sicherheit genug Material zusammen, um ein komplettes weiteres Album aufzunehmen, aber wann und wie da was konkretes passiert, das steht noch in den Sternen.

www.tarabas.de.md

>> AMORAL



Moderner Death Metal, aus dem Herzen Finnlands: Amoral veröffentlichen mit „Reptile Ride“ ihr drittes Album. Gitarrist Ben plaudert über abstürzende Hippies, dämliche Instrumental-Titel und Black Metal-Support-Touren.

von Dorian Gorr

Hey Ben, ihr veröffentlicht in Kürze euer neues und drittes Album „Reptile Ride“. Ein alter Spruch sagt, dass es bei der dritten Scheibe heißt „make it or break it“. Hast du das Gefühl, dass ihr es geschafft habt? Seid ihr soweit mit dem Ergebnis zufrieden?
Ich bin mehr als nur zufrieden mit „Reptile Ride“. Ich glaube, dass wir mit diesem Album wirklich unseren Durchbruch geschafft haben. Natürlich kommt es nicht nur darauf an, dass unser Album eine kick-ass-Platte ist. Die Promotion muss auch stimmen, sowie das Timing und Glück. So wie es aussieht mögen die Leute unser Album, bis jetzt habe ich kein schlechtes Wort gehört.
Was genau bedeutet eigentlich der Titel “Reptile Ride”?
Für mich hat der Titel zwei Bedeutungen. Zum einen haben wir ihn aus dem Song „Snake Skin Saddle”, der unsere Gesellschaft beschreibt. Dort gibt es die Textzeile „Behind those empty suits you hide / on this reptile ride”. Ich will jetzt nicht zu politisch werden, aber es läuft da einiges schief. Der zweite Grund für die Wahl des Titels ist die Kürze. Man kann ihn sich gut merken und er klingt einfach cool.
Euer Cover zu dem Album zeigt ein Flugzeug und eine Explosion im Hintergrund. Welche Intention steckt dahinter und wer hatte die Idee zu dem Bild? Gibt es eine Verbindung zwischen dem Cover und dem Titel?
Unser Künstler, Aki Siltala, und ich hatten die Idee für das Cover, während wir mit einigen anderen Ideen herum experimentierten. Wir hatten nichts spezielles geplant. Ich wusste nur, dass das Cover unser Schädel-Logo beinhalten sollte. Außerdem sollte das Bild ein wenig Old-School sein und zwar mit vielen Details. Das Flugzeug und die Explosion haben eigentlich keine spezielle Bedeutung. Das Album ist ja auch nicht voll mit Kriegsthemen. Wir fanden es lustig, fünf Hippies in einen Bomber zu packen und den Amoral Schädel aus einem Atompilz erscheinen zu lassen. Da wir den Titel auch erst später gefunden haben, gibt es auch keine Verbindung zwischen Titel und Cover. Das ist auch nicht weiter schlimm. Wir gaben schließlich dem Flugzeug den Namen „Reptile Ride”, damit es passt….
Wie würdest du eure Musik anno 2007 beschreiben?
Wir legen sehr viel Wert auf Riff-orientierten Metal. Geile Riffs und fette Refrains oder auch „Hard rockin’ and turbo lovin’“.
Ihr seid stark vom Death Metal beeinflusst, aber ihr bringt auch viele moderne Elemente mit ein. Seht ihr euch selbst als eine moderne Death Metal-Band?
Ich sehe uns als reine Metal-Band, um ehrlich zu sein. Mir ist es egal, ob die Leute es als Death Metal bezeichnen oder was auch immer. Für uns ist es nur Metal-Musik mit Einflüssen, die aus allen Genres kommen. Wir haben schon öfter erlebt, dass Leute zu uns kommen und sagen, dass sie eigentlich Musik mit vielen Growls nicht mögen, aber Amoral gerne hören. Deshalb glaube ich, dass



Amoral vielschichtiger sind, als die durchschnittliche Death Metal-Band.

Ihr spielt auch viele Soli, die mich an einige schwedische Death Metal-Bands erinnern. Was denkt ihr über diese Musik?

Ich liebe einige schwedische Bands, wie zum Beispiel At The Gates und Soilwork. Was unsere Soli angeht, so glaube ich, dass sie sehr gut in die Rock-Sparte passen. Bands wie Megadeth, King Diamond oder Pantera sind einfach unvorstellbar ohne ihre Leads. Außerdem geben die Soli unserem Sänger Niko die Chance, sein Entertainment-Shit auf der Bühne zu zeigen. Immer wenn ich ein Solo spiele, kann ich aus meinem Augenwinkel diesen „Goofball“ auf die PA klettern sehen. Was für ein essenzieller Part der Live-Erfahrung…

Einige Vocals von euch haben einen leichten Hard-/Metalcore-Touch. Siehst du das genauso? Gibt es Bands aus diesem Genre, die du selber magst?

Ich bin mir nicht sicher, welche Bands in diese Kategorie passen. Wir achten nicht darauf, eine spezielle Art von Vocals zu nutzen. Auf dem Album hört man den Gesang, den Niko am besten kann. Wir haben uns dieses Mal nur mit der ultra-dunklen Krümelmonster-Stimme zurück gehalten. Es passt nicht mehr zu unseren Songs. Sonst darf Niko das machen worauf er Lust hat, sei es cleaner Gesang, Black Metal-Gekreische oder Mickey Rourke-Sprechgesang.

Was kannst du mir über die Texte auf „Reptile Ride“ erzählen?

Ich habe nur zwei Texte beigesteuert. Niko hat dieses Mal die Mörder-Arbeit auf sich genommen und die meisten Lyriks geschrieben. Jedoch weiß ich nicht genau, worüber er in den Texten gesprochen hat. Den Song „Snake Skin Saddle” haben wir ja schon besprochen. „D-Drop Bop” ist die Hymne des Albums, wie „Decrowning” auf der letzten Platte. Bei dem kann das Publikum zurückschreien, wenn wir ihn live spielen.

Euer Instrumental-Stück hat den lustigen Titel „Apocalyptic Sci-Fi Fun”. Wie kam es zu dieser Idee?

Wir haben uns gedacht, dass die Welt genügend lächerlich pompöse Namen für instrumentale Stücke hat. Deshalb entschieden wir uns zu einem leicht lächerlichen Titel. Ich meine, wer will schon ein weiteres Instrumental-Stück mit dem Namen „Twilight Sky Bleeding Angel Tears”?

Wird es eine Tour zum Album geben?

Oh ja, es wird eine geben. Wenn das Album draußen ist, werden wir etwa einen Monat lang in Finnland touren. Im Oktober kommen wir dann nach Europa mit unseren Kumpels Norther und Drone. Also checkt die Tourdaten auf amoralweb.com, wir kommen vielleicht auch in eure Stadt! Wir haben auch den Plan einen Neujahrs-Gig in Berlin zu spielen, aber das ist noch nicht zu 100 Prozent sicher.

In den letzten Jahren seid ihr unter anderem mit Finntroll, Naglfar, Endstille und Dark Funeral auf Tour gewesen. Diese Bands kommen aus einem völlig anderem Genre. Wart ihr mit dem Feedback zufrieden oder wäre es besser gewesen, mit Bands, die eher eurer Musik gleichen, auf Tour zu gehen?

Die Touren waren damals gut für uns. Ich weiß nicht, ob wir ein besseres Feedback bekommen hätten, wenn wir mit Bands getourt hätten, die unserem Style ähnlich sind. Ich bin mir sicher, dass viele Folk oder Black Metal Fans nicht von uns gehört hätten, wenn wir diese nicht Touren absolviert hätten. Wir touren mit Bands aus allen Genres. Wir schrecken da vor nichts zurück.

Ist die Band ein Full-time Job für euch? Habt ihr Jobs neben eurem Musikerleben?

Wir alle machen noch Sachen nebenher. Einige arbeiten und andere studieren noch. Vielleicht können wir in einigen Jahren einen Full-Time-Job aus Amoral machen. Ich sehe keinen Grund dafür, dass wir nicht größer werden können, denn wir sind gewillt unsere Ärsche abzuarbeiten und 100 Prozent für die Band zu geben.

Amoralweb.com

BILD DER AUSGABE



Petri Lindros *(Ensiferum) - Dong Open Air 22.07.2007*

UNDERGROUND-TIP

DIE FAKTEN

Name	All We Hate
Genre	Thrash Metal
Besetzung	Marcello (Vocals) Pete (Guitar) Westi (Bass) Patric (Drums)
Herkunft	Deutschland
Gegründet	2006



UPCOMING SHOWS

25.08.2007 Wetzlar, Franzis
31.10.2007 Bergisch Gladbach, Q

KONTAKT

www.allwehate.de

DISKOGRAPHIE

Nicht vorhanden

Die Band nimmt keine CDs auf. All ihre aufgenommenen Songs kann man sich umsonst auf ihrer MySpace-Seite downloaden.



DIE FAKTEN

Name	Oneiros
Genre	Melodic Dark Metal
Besetzung	Björn Luig (Vocals) Kristina Giepen (Vocals) Esther Lange (Violin) Katja Wurtz (Keyboard) Alexander Errenst (Guitar) Daniel Bauer (Bass) Patrick Gertz (Guitar) Thomas Niewrzoll (Drums)
Herkunft	Deutschland
Gegründet	1999

UPCOMING SHOWS

Keine angekündigt

KONTAKT

www.oneiros.info

DISKOGRAPHIE



Insania.Exanimis.Mortis
Eigenproduktion
14 Songs / Spielzeit: 42:16
VÖ: 2004

Eure Band als Underground-Tip?

contact@metal-mirror.de

JENNES TOP 5

IN ANLEHNUNG AN „HIGH FIDELITY“ STELLT REDAKTIONSMITGLIED BENNE JEDEN MONAT EINE TOP 5 VOR.

Top 5 Cover-Songs

Es gehört sehr viel mehr zu einem guten Cover, als nur das Nachspielen von Noten. Manch eine Band versieht eine bekannte Version mit einem komplett neuen Gewand, manche covern Songs ihrer Jugend-Metal-Helden, manche Pop-Songs. Nennt mir eure Top 5 Cover-Songs!



BENJAMIN GORR
1. **Satyricon** - Born For Burning
2. **Midwinter** - Pet Semetary
3. **Carpathian Forest** - Ghoul
4. **Emporer** - A Fine Day To Die
5. **Body Count** - Hey Joe



DORIAN GORR
1. **Emperor** - A Fine Day To Die
2. **Metallica** - Turn The Page
3. **Children Of Bodom** - Somebody Put Something In My Drink
4. **Cradle Of Filth** - Black Metal
5. **Dimmu Borgir** - Metal Heart



JENNY BOMBECK
1. **Arch Enemy** - Symphony Of...
2. **Dark Funeral** - Equimanthorn
3. **Dark Age** - Hells Bells
4. **Demons & Wizards** - Immigrant Song
5. **Dimmu Borgir** - Metal Heart



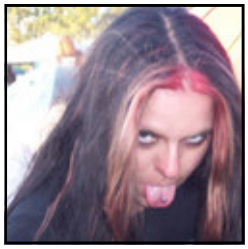
ELVIS DOLFF
1. **Eläkeläiset** - Humppapommi
2. **Thyrfing** - Over The Hills...
3. **Sodom** - A Hazy Shade Of Winter
4. **Die Apokalyptischen Reiter** - Ghost Riders In The Sky
5. **Blind Guardian** - To France



DAVID DANKERT
1. **Desaster** - Troops Of Doom
2. **Sacred Steel** - Freibier
3. **Death** - God Of Thunder
4. **Napalm Death** - Lowlife
5. **Dissection** - Anti Christ



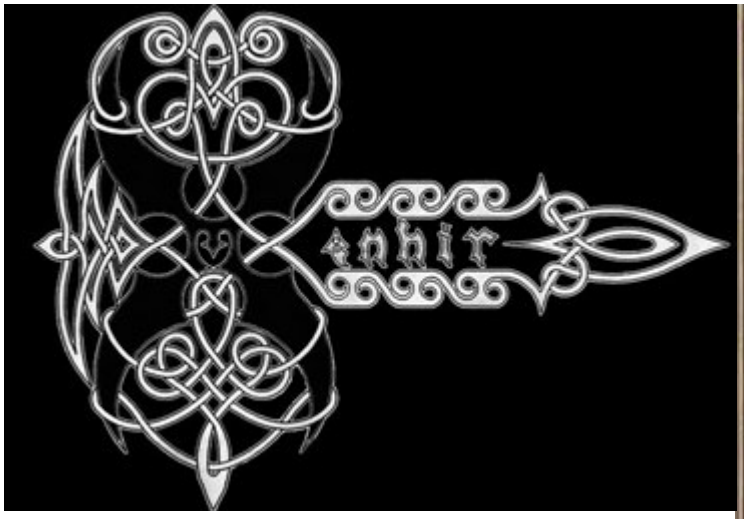
DANIEL REESE
1. **Six Feet Under** - TNT
2. **Graveworm** - Fear Of The Dark
3. **Die Apokalyptischen Reiter** - Master Of The Wind
4. **Graveworm** - Losing My Religion
5. **Dimmu Borgir** - Burn In Hell



MIRIAM GÖRGE
1. **Therion** - Here Comes The Tears
2. **Graveworm** - Losing My Religion
3. **Edguy** - Hymn
4. **Angra** - Wuthering Heights
5. **Cradle Of Filth** - Hallowed Be Thy Name

!!! MITARBEITER GESUCHT !!!
MEHR INFOS AUF SEITE 50

ALBUM DES MONATS





Menhir - Hildebrandslied
VÖ: 2007 / Trollzorn
Pagan Metal
7 Songs / Spielzeit: 41:37

Dieses Album haben Pagan-Fans sehnlichst erwartet. Sechs Jahre hat es gedauert, bis „Hildebrandslied“, das vierte Album der deutschen Heiden-Institution Menhir, endlich erscheinen konnte. Und Menhir sind mutig: Auf „Hildebrandslied“ werden neue Wege beschritten. Die Band aus Thüringen schreitet verstärkt mit akustischen Gitarren und folkloristischen Elemente zu Werke und lässt über weite Strecken die rauhen Vocals komplett außer Acht. Stattdessen triumphiert Heiko Gerulls hymnenhafte Stimme, die im Vergleich zu den Vorgängeralben massig an Qualität dazu gewonnen hat und episch, balladesk und schlichtweg einzigartig geworden ist.
Im Fokus des Albums steht das „Hildebrandslied“, einer der frühesten poetischen Texte in deutscher Sprache. Inhaltlich behandelt das Lied das Aufeinandertreffen von Hildebrand, dem Waffenmeister Dietrich von Berns, der nach 30 Jahren nach Hause zurückkehrt, und seinem Sohn, der sich ihm mit seinem Heer in den Weg stellt, worauf es zum Kampf zwischen Vater und Sohn kommt. So viel zur Geschichte. Menhir greifen den alten Text in der Original-Fassung auf und formen aus ihm zwei Songs, die voll musikalischer Magie strotzen und von einem Intro eingeläutet werden. „Das Hildebrandslied Teil 1“ fasziniert durch seine Melodie, die Hintergrund-Synthesizer und Heikos Vocals, welche der Mid-Tempo-Hymne einen unglaublichen Ohrwurm-Charakter verleihen. Zwischendurch gibt es noch Soundclips von Schwertern und Pferden und fertig ist der Epos. Der zweite Teil des Lieds ist sehr viel folkloristischer gestaltet, wird von mittelalterlichen Trommeln und einem gewaltigen Chor hinterlegt und verzichtet weitgehend auf Riffs oder Synthesizer. Im Vordergrund steht auch hier Heikos unglaubliche Stimme.
Die Songs außerhalb der beiden Hildebrandslieder können ebenfalls überzeugen. Hier gibt es ab und an auch wieder rauhe Vocals auf die Lauscher, die einen schönen Kontrast zu den allgemein dominierenden cleanen Gesangspassagen bilden. Diese überzeugen am allerstärksten beim Anspieltip „Weit in der Ferne“. Die Nicht-Hildebrandslieder wirken weiterhin Riff-lastiger („Das alte Lied des Windes“). Hier werden zwischenzeitlich die Synthies zum Hintergrund-Faktor degradiert, was ebenfalls eine willkommene Abwechslung ist. Kurzum: Das Experimentieren hat sich für Menhir gelohnt. Diese Platte verzaubert am Stück. Wollen wir nur hoffen, dass es die nächste Platte nicht erst in sechs Jahren gibt...

9 / 10 (Dorian Gorr)
www.ziuwari.de

Weitere Stimmen aus der Redaktion



Auch wenn Menhir um einiges seichter zur Sache gehen, als man es noch von ihnen von „Thuringia“ und „Die Ewigen Steine“ gewohnt ist, kann „Hildebrandslied“ erneut vor allen Dingen durch die große Melodieführung und Heikos erhabenen Vocals punkten. Zwar haut mich persönlich der zweite Teil des Hildebrandlied nicht so sehr vom Hocker, allerdings können Songs wie „Dein Ahn“ dick Punkte einheimsen. (David Dankert)



Die neue Scheibe Menhirs ist ein sehr episches Werk geworden, das jedem Pagan– und Viking-Freund zum Reinhören angeraten sei. Weniger agressiv, jedoch viel breiter und teilweise verträumt und hymnisch wirkt das Konzept des neuen Silberlings. Besonders das zweiteilige Titelstück samt Intro ist in sich geschlossen ein Hammerstück geworden. Hier kann man getrost mal antesten und sich positiv überraschen lassen! (Elvis Dolff)



Zurzeit kann sich wohl niemand dem Pagan Metal-Boom entziehen. Menhir haben mit „Hildebrandslied“ ein Album geschaffen, das aus der Menge an Veröffentlichungen positiv hervorsticht. Die Truppe tritt weniger auf das Gaspedal, legt aber dafür mehr Wert auf den cleanen Gesang und die Texte. Besonders die beiden Titeltracks sind ein wahrer Genuss. Ein sehr stimmungsvolles Pagan-Album. (Jenny Bombeck)

Agonizer - Birth / The End
VÖ: 2007 / Spinefarm
Melodic Heavy Metal
8 Songs / Spielzeit: 38:29



Irgendwie haben die Finnen es mit den Keyboards. Auch Agonizer schenken dem Tasteninstrument jede Menge Beachtung. Dabei drängen sich Vergleiche mit den Lands-Kollegen Sonata Arctica auf, doch ganz so einfach ist das nicht. So präsentiert sich die Musik Agonizers in weiten Teilen sehr viel härter, was vor allem an den Background-Vocals und zu großem Teil am Riffing liegt, das sich stärker vom Heavy Metal beeinflusst zeigt, als das bei Tony Kakko und Co. der Fall ist. Nichtsdestotrotz werden hier Fans von Synthie-Klängen bedingungslos bedient, degradieren Agonizer zum Schrecken manch eines Heavy-Fans die Gitarre teilweise sogar zum reinen Begleitinstrument, das in Sachen Soli und Melodie dem Keyboard den Vortritt lassen muss. Das mag Geschmackssache sein, gelingt den Finnen aber größtenteils sehr gut, wie „Prisoner“, „Harmless Hero“ oder „Black Sun“ zeigen. Leider gibt es auf „Birth / The End“ auch kleinere Aussetzer, allen voran das gähnend langweilige „Hazardous“. Allgemein fehlt Fronter Pasi das gewisse Etwas und die nötige Power, um den Melodic Metal aus dem Einheitsbrei zu heben. Allerdings ist dies erst das Debüt: Gute Ansätze sind erkennbar, an denen muss nur noch gearbeitet werden.

6 / 10 (Dorian Gorr)

Amoral - Reptile Ride
VÖ: 2007 / Spikefarm
Melodic Death Metal
9 Songs / Spielzeit: 41:50



Die finnischen Todesmetaller von Amoral liefern mit „Reptile Ride“ ihr bereits drittes Album ab. Was dem geneigten Hörer hier geboten wird, ist ein breiter Mix von progressivem, melodiösem und streckenweise sehr thrashigem Metal, der am meisten in die tödliche Genrerichtung geht. Bereits „Leave Your Dead Behind“ und „Nervasion“ rumpeln sehr groovig daher, weisen aber auch viele melodische Passagen auf. Ein großer Melodiebogen verbindet die vereinzelten todesmetallischen Ausbrüche, die durch die heiseren Vocals von Niko Kalliojärvi nicht nur an Aggressivität gewinnen, nebenbei aber auch etwas Hardcore-mäßig anmuten. „Hang Me High“ und „Mute“ sind zwei der stärksten Tracks der Scheibe. „Few And Far Between“ beginnt ähnlich episch (oder simpel) wie Manowars “Warriors Of The World” und baut somit Spannung auf, die erst nach eineinhalb Minuten aufgelöst wird und sich dann in ein schleppendes Monster umwandelt, das aber kaum schocken kann. Die nächsten Songs haben außer funkigen Namen („D-Drop Bop“, „Apocalyptic Sci-Fi Fun“) wenig besonderes zu bieten. Die recht progressive Mischung Amorals weiß streckenweise zu überzeugen, doch fehlt es ihr noch an Reife. Da ist prinzipiell mehr drin, aber auf mehr als sechs Punkte bringt es „Reptile Ride“ nicht.

6 / 10 (Elvis Dolff)

All We Hate - Promo 2007
VÖ: 2007 / Eigenproduktion
Thrash Metal
3 Songs / Spielzeit: 13:17



Hier kommen die Rebellen des Undergrounds. Hinter All We Hate stehen wahrlich keine unerfahrenen Musiker. Drei der vier Jungs spielten vorher bei den Thrasher Guerilla. Dieser Musikrichtung widmen sich Marcello und Co auch bei All We Hate wieder. Fette Riffs, zwischenzeitliches Solo-Gefrickel, aggressives Geshoute und eine leckere Portion Groove sind die Hauptzutaten eines All We Hate-Songs. Das schönste an der ganzen Sache ist: All We Hate rebellieren gegen überteuerte CD-Preise und bringen deswegen ihre Musik gratis unters Volk. Auf ihrer 2007er Promo gibt es mit „All I Hate“ und „War Is Calling“ einen Vorgeschmack auf weitere Nummern der Thrasher. Oben drauf gibt es noch eine Live-Version des letztgenannten Songs. Unterm Strich bleiben hier 13 Minuten bangbarer Thrash, die Lust auf jede Menge mehr machen. Wer mehr will, braucht sich nur mal allwehate.de reinziehen.

8 / 10 (Dorian Gorr)

Blitzkrieg - Theatre Of The Damned
VÖ: 2007 / Armageddon Records
NWOBHM
10 Songs / Spielzeit: 44:58



Frage: Was haben 99 Prozent aller NWoBHM-Bands heutzutage gemeinsam? Antwort: Gelangweilte, einfallslose, kraftlose Reunion-Alben, die wie ein müder Abklatsch der alten Tage klingen. Und das Problem an Blitzkriegs neuster Platte ist, dass sie leider keine Ausnahme darstellt. Die Riffs, Melodien und Vocals und auch alles andere auf „Theatre Of The Damned“ haben wir schon alles in einer viel besseren Version von Blitzkrieg gehört und zwar vor geschätzten 20 Jahren. Wieso also „Theatre Of The Damned“ kaufen? Gut, schlecht ist das Album nicht, weswegen vor allen Dingen Hardcore-NWoBHM-Liebhaber die Platte durchaus kaufen und mögen könnten, denn Blitzkrieg verstehen natürlich ihr Handwerk, auch wenn es an Frische und Energie fehlt. Für alle Blitzkrieg-Neulinge bleibt jedoch die logische und einzig richtige Schlussfolgerung: Debüt kaufen und dann mal weiter schauen, denn „Theatre Of The Damned“ ist definitiv kein Pflichtkauf.

6 / 10 (David Dankert)

Cast In Silence - First
VÖ: 2007 / Empty River Records
Melodic Death Metal
11 Songs / Spielzeit: 39:56



Die Metaller von Cast in Silence aus Osterode in Norddeutschland sagen mit ihrer ersten Scheibe, die treffend „First“ betitelt wurde, „Hallo“ zur Metalszene. Ob dies ein freundliches „Hallo“ ist, lässt bei Titeln wie „2 Minutes Hate“ Fragen offen. Doch mit hauptsächlich cleanen Vocals, die das groovige Metal-Konzept der Band unterstützen und ein wenig an Glenn Danzig erinnern,

bleibt das ultimativ Böse weit entfernt. Doch dass es nicht immer superevil zugehen muss, zeigt das Album auch. „The Last Straw“ und „Misery Inn“ überzeugen durch den angesprochenen Groove und die Stimme Michael Lowins. „A Malady For Mother Earth“ baut sich immer wieder auf, um in unglaubliche Tiefe zurückzufallen. „If Mourning Never Comes“, „Where There Is No Darkness“ oder „Sanguine Eyes“ zeigen ebenfalls die Vielfältigkeit der Band. Parallelen zu anderen Bands sind schwierig auszumachen, schließt der Mix doch verdammt viele andere Genres mit ein, was das Desireless-Cover „Voyage Voyage“ am besten zeigt. Ich denke, dass man hier in jedem Fall abwarten sollte, wie die weiteren Schaffenswerke der Band aussehen. Dieser Erstling sorgt in jedem Fall für Aufsehen und Metaller, die gerne Mal was Unkonventionelles, gegebenenfalls sogar Erfrischendes, mögen, sind bei Cast In Silence genau richtig!

8 / 10 (Elvis Dolff)

Consortium Project IV - Children Of Tomorrow
VÖ: 2007 / Metal Heaven
Progressive Metal
11 Songs / Spielzeit: 45:58



Schmalz, schmalziger, Consortium Project IV. Der bekannte Progressive Metaller Ian Perry hat mal wieder verschiedene Musiker aus dem Metal Genre gebeten, ihn bei seinem Projekt tatkräftig zu unterstützen. Mit der Hilfe von sieben weiteren Gefährten kam ein Album heraus, das die Hörerschaft in zwei Parteien spalten wird. „Children Of Tomorrow“ ist musikalisch gesehen eine Platte mit Tiefgang. Auch die Texte und die dahinterstehende Intention verdeutlichen das Talent der Mitwirkenden. Dennoch reicht die Mischung aus soliden Instrumentals und progressiven Songstrukturen nicht aus, um die CD zu einem Knüller werden zu lassen. Es fehlt leider an Überraschungen. Die butterweichen Instrumente lassen die Tracks in die Einöde abdriften. Eine Prise Härte und ein bisschen mehr Mut zur Eingängigkeit hätten wirklich gut getan. Lediglich die Gitarrenführung ist ein Lichtblick am Horizont und päppelt so manchen Song auf. Die Vocals dümpeln dagegen die meiste Zeit vor sich her und untermalen das seichte Soundgewand. Die Songs bleiben selbst nach mehrmaligem Hören nicht im Gedächtnis. Einzig „Exodus“ und „Made In Heaven“ können durch Chorgesang im Hintergrund und die nötige Power eine gewünschte Stimmung erzeugen. Schade, dass das progressive Projekt mit so viel Talent nicht den richtigen Nerv getroffen hat. Das Ian Parry dazu eigentlich das Zeug hat, sollte Progressive-Fans hinlänglich bekannt sein.

6 / 10 (Jenny Bombeck)

Distress - Others
VÖ: 2007 / Rivel Records
Gothic Metal
10 Songs / Spielzeit: 71:23



Wer seine CD-Sammlung nach Genres sortiert hat, wird sich mit dem Drittling der Franzosen Distress ein wenig schwer tun. Da wird der Album-Titel „Others“ schnell zum Programm. Zwar zieht sich eine düstere, melancholische Grundstimmung wie ein roter Faden durch die zehn Songs, doch ist die Band überdies stets bemüht sich durch den Gesang und den Einsatz der Instrumente einer klaren Kategorisierung zu erwehren. So verwundert es nicht, dass sich die Scheibe zum „mal eben reinhören“ eher weniger eignet. „Others“ als Gesamtwerk und jeder Song für sich sind zu komplex, nicht zuletzt weil annähernd alle Titel Überlänge haben. Diese Komplexität spiegelt sich vor allem in den Vocals wider. So wechseln sich ruhige cleane Passagen, die sogar zeitweise latent an leise Blind Guardian-Klänge erinnern, mit den wütenden Growls des Sängers ab, welcher sogar stellenweise fast unbemerkt und übergangslos in dezentes Kreischen verfällt. Während die klagenden Clean-Vocals mit melancholisch anmutenden Gitarren untermalt werden, gehen die Growls meist mit einer Temposteigerung einher, unterstützt durch die Drums, die trotz Double-Base nie ein Midtempo übersteigen. Distress waren sichtlich bemüht ein stimmiges düsteres Gesamtwerk abzuliefern, so dass aber leider ein Aha-Erlebnis ausbleibt. Es fällt schwer einen Song als Aushängeschild für den Silberling zu benennen, dazu sind sie sich zu ähnlich. Ohrwurmcharakter hat leider keiner der zehn Songs, und je weiter das Album fortschreitet, desto schwerer liegt einem die Überlänge der Stücke im Magen. „Others“ verdient durchaus Aufmerksamkeit, und braucht sie auch ungeteilt, um sich auf die Grundstimmung einlassen zu können. Doch wird es schwer diese Aufmerksamkeit bis zum Schluss aufrecht zu erhalten. Irgendwann wird es schlichtweg langweilig. Alles in allem aber, und das nicht zuletzt wegen der wunderschönen instrumentalen Gitarrenparts, aber hörenswert.

6 / 10 (Miriam Görge)

Team-Playlist

Dorian Gorr

1. **Tenacious D** - Pick Of Destiny
2. **Manowar** - Gods Of War (Live)
3. **Menhir** - Hildebrandslied
4. **Ewig Frost** - Blue Septime Winters
5. **Weltbrand** - The Cloud Of Retaliation

Jenny Bombeck

1. **Fenrir** - Weltuntergangsstimmung
2. **Iced Earth** - Night Of The...
3. **Dark Age** - The Silent Republic
4. **Dimmu Borgir** - Death Cult Armageddon
5. **Kreator** - Enemy Of God

Benjamin Gorr

1. **Watain** - Sworn To The Dark
2. **Shakra** - Fall
3. **Norther** - Dreams Of Endless War
4. **Judas Iscariot** - Moonlight Butchery
5. **Debauchery** - Back In Blood

Elvis Dolff

1. **Overkill** - Under The Influence
2. **Turisas** - The Varangian Way
3. **Blind Guardian** - Nightfall In Middle Earth
4. **Menhir** - Hildebrandslied
5. **Mekong Delta** - Kaleidoscope

Eilera - Fusion
VÖ: 2007 / Rivel Records
Gothic Rock
10 Songs / Spielzeit: 50:30



Ungewohnte Töne aus dem Spinefarm-Stall… Das wird einem schnell klar, wenn man die ersten Klänge auf dem Debütalbum „Fusion“ des französischen Projekts um die gleichnamige Frontfrau Eilera auf sich wirken lässt. Ein Versuch ein passendes Genre für die zehn Tracks zu finden, verläuft sich schon beim Opener im Sande, denn die Franzosen fahren mit einer Mischung auf, die sich nur schwerlich mit dem was man so kennt, vergleichen lässt. Als wichtigstes Element neben der mehr als prägnanten Stimme der Frontfrau, zieht sich eine Violine durch das komplette, tendenziell leicht rockige Album, was dem ganzen einen angenehmen irisch-folkloristischen Touch verleiht. Teils erfrischend und teils schlichtweg anmutig begleitet die Fidel die Vocals, die von lieblich, über psychedelisch bis hin zu kraftvoll alle Gefühlsschwankungen abdecken. Zugegeben, man muss sich auf Eileras Stimme einlassen können, denn wer die isländische Röhre Björk seltsam findet, der wird die französische Dame nicht mit minder schiefem Blick begutachten. Doch singen kann sie zweifelsfrei, auch wenn die Art, wie sie ihre Stimme einsetzt, selbst den geneigten Zuhörer nach einer gewissen Zeit auf eine kleine Geduldsprobe stellt. Dafür, dass man diese Probe bestehen kann, ist allerdings durch den Rest der Kompositionen gesorgt. So greift man für viele Songs auf eine dezente orchestrale Untermalung zurück.Die wunderbar eingesetzten Gitarren runden das bunte aber dennoch stimmige Gesamtpaket annähernd perfekt ab - auf der einen Seite kraftvoll und eher ins Metal-Genre tendierend und auf der anderen Seite auch frisch, fast schon ein wenig poppig, was der ganzen Sache aber nicht schadet. Wer sich nicht sicher ist, ob solch eine hybridisierende Komposition was für ihn ist, der möge vielleicht mit „The Angel You Love…“ beginnen, eine ruhig beginnende Ballade, bei der Eilera alle Register ihres Könnens zieht und sich sogar nicht scheut dezent zu Kreischen. Auf jeden Fall eine Entdeckung, auch wenn’s ab und an komisch anmuten mag. Sowas muss auch mal sein.

8 / 10 (Miriam Görge)

Ewig Frost - Blue Septime Winters
VÖ: 2007 / Ashen Productions
Black Metal
9 Songs / Spielzeit: 54:56



Ewig Frost tragen das Old School-Banner vor sich. Die mit schwarz-weißer Farbe bepinselten Blackies aus Österreich bringen mit „Blue Septime Winters“ ein Debüt auf den Markt, das einen Sound hat, der stark nach den frühen Neunzigern klingt. Mit viel klirrenden Gitarren, unmenschlich hohem Gekeife und chaotischem Blast-Sound ausgestattet, feuern die drei Jungs eine schwarze Granate nach der nächsten in die Menge. Dabei kommt der unterproduzierte Sound der Authentizität des Materials nur zu Gute, zumal Songs wie der Titeltrack oder „Visions Of Black“ mit coolen Mid-Tempo-Stapf-Riffs der Marke Darkthrone überzeugen. Die ersten 15 Minuten fesselt „Blue Septime Winters“ nur bedingt, doch ab der Mitte wird das Material mit „Die Brut“, „Twisted Blood“ und dem geilen „Visions Of Black“ griffiger, wenn auch nicht weniger aggressiv und zum Schluss gibt es mit „Warlust“ und dessen grandiosem Live-Hidden Track die finale Krönung eines durch und durch geilen Schwarzmetall-Albums, das allen Old School-Fans gefallen dürfte.

8 / 10 (Dorian Gorr)

Fall Of The Leafe - Aerolithe
VÖ: 2007 / Firebox Records
Grind-Schlager
11 Songs / Spielzeit: 41:18



Vielleicht ist es bei der Beurteilung des sechsten Longplayers „Aerolithe“ der Finnen Fall Of The Leafe gar nicht mal so schlecht, wenn man ihre Ursprünge nicht im Ohr hat. Denn mit dem Death Metal, mit dem alles begann, hat das nicht mehr allzu viel zu tun. Vielmehr spiegeln sich auf diesem Album verschiedenste metallische und auch rockige Einflüsse wieder. Und das weiß durchaus zu begeistern. Zumindest wenn man den ersten Schock überwunden hat, denn, und es ist nicht abwertend gemeint, Tuomas Tuominens Stimme erinnert doch latent an Scott Stapp. Doch im Gegensatz zum berüchtigten Creed-Fronter beherrscht die Stimme den Spagat zwischen gefühlvollen und kraftvollen, dezent wütenden Vocals übergangslos und bleibt dabei glaubwürdig. Und nicht nur das. Ich habe schon lange keine so angenehme Stimme mehr gehört, die Clean wirklich professionell und wandlungsfähig klingt, aber auch bei, wenn auch spärlich eingesetzten, Growls zu überzeugen weiß. Letzteres deutet schon drauf hin, dass Metaller die ihren Schwerpunkt nur auf die

Team-Playlist

David Dankert

1. **Sodom** - Agent Orange
2. **Behemoth** - The Apostasy
3. **Cynic** - Focus
4. **Agent Steel** - Skeptics Apocalypse
5. **Darkthrone** - The Cult Is Alive

Daniel Reese

1. **Manowar** - Sign Of The Hammer
2. **Equilibrium** - Turis Fratyr
3. **Darkthrone** - A Blaze In The Northern Sky
4. **Amon Amarth** - With Oden...
5. **Manowar** - Hell on Wheels

Miriam Görge

1. **Fall Of The Leafe** - Aerolithe
2. **Within Temptation** - Mother Earth
3. **Edguy** - Vain Glory Opera
4. **Eisregen** - Blutbahnen
5. **Sentenced** - The Cold White Light

härteren Eisen gesetzt haben, nicht wirklich auf ihre Kosten kommen. Doch ist dieses Album herausragend für diejenigen, die Rockmusik der alten Schule, Gothic-atmosphärischen und auch progressiven Elementen nicht abgeneigt sind. All diese Einflüsse werden dezent, fast unmerklich verarbeitet und machen „Aerolithe“ hörenswert. Und auch an dieser Stelle muss es noch mal Erwähnung finden: Die Vocals von Tuomas, zusammen mit den mal federleicht süffisant und in der nächsten Sekunde kraftvoll und düster aufspielenden Gitarren, sind ein Erlebnis, das von den Keyboards, die zwar unter der Gitarrenlast eine eher untergeordnete Rolle spielen, aber diese mit Bravour beherrschen, abgerundet wird. Fröhlich wie einst bei Deep Purple fügen sie sich in die Gesamtkomposition ein. Eine rundum gelungene Sache. Fast zumindest, denn Intro und Outro hätte man besser weggelassen. Ein so stimmiges Album muss man nicht mit einer besseren Spieluhr beginnen und enden lassen.

9 / 10 (Miriam Görge)

Kneipenterroristen – Härter als der Rest
VÖ: 2007 / Rude Records
Hard Rock
13 Songs / Spielzeit: 47:29



Benannt nach dem gleichnamigen Onkelz-Song, wurden die Hamburger als Onkelz-Cover-Band gegründet. Nun versuchen die Kneipenterroristen es auf „Härter als der Rest“ mal mit eigenen Songs. Wie der Titel des Albums schon andeutet, sind die Texte ähnlich gestrickt, wie die ihrer Namensgeber. Dabei bekennt man sich bei „Am äußeren Rand“ eindeutig gegen Nazis. Musikalisch bekommt man bei den Kneipenterroristen leider weniger als bei den Onkelz geboten. Man bekommt sehr schnell den Eindruck, dass nur ein Saiteninstrument spielt. Der Bass, sofern man ihn überhaupt hört, ist dermaßen leise, dass er völlig untergeht. Das Ergebnis: Die Musik wirkt sehr dünn. Die Stimme klingt bei vielen Songs Onkelz-mäßig, rutscht aber auch bei unter anderem „Härter als der Rest“ in eine peinliche Kiste ab. Alles in allem schafft die Band es nicht, sich aus dem Schatten einer Onkelz-Coverband raus zu manövrieren. Vielleicht sollten sie bei ihren Cover-Songs bleiben?

5 / 10 (Benjamin Gorr)

Manitou - No Signs Of Wisdom
VÖ: 2007 / Metal Heaven
Progressive Heavy Metal
9 Songs / Spielzeit: 46:38



Manitou spielen Metal, dessen Wurzeln ganz klar auf Bands wie Maiden, Queensryche oder auch Judas Priest zurückgehen. Wer vorher genannte Bands mag, kann hier getrost zugreifen. Man hört den Jungs an, dass sie ihre Sache durchaus ernst nehmen. „No Signs Of Wisdom“ ist das dritte Album von Manitou und es enthält mit „August Sky“ ein Stück in Überlänge (11:06), sowie ruhigere Stücke wie „Some Of The Sins Revealed”. Natürlich dürfen bei einer finnischen Melodic Metal-Band auch die Up-Tempo-Stücke nicht fehlen, so sei zum Beispiel „Dream Of The Freaks“ genannt, der ordentlich aufs Gaspedal tritt und den Hörer zum Mitbangen animiert. Die gesamte Platte weist eine gute Produktion auf. Sauber gemastert kann man Manitous „No Signs Of Wisdom“ im internationalen Vergleich durchaus hoch einstufen. Das nötige Potential, um den Durchbruch zu schaffen haben die Jungs und wenn weiter solche Platten produziert werden, dürfte dem nichts mehr im Wege stehen.

8 / 10 (Daniel Reese)

Manowar - Gods Of War Live
VÖ: 2007 / Magic Circle Music
True Metal
22 Songs / Spielzeit: 114:34



Braucht die Welt ein weiteres Live-Album von Manowar? Eine gute Frage, die wohl nicht wenige mit „Nein!“ beantworten werden. Doch ganz so einfach ist es nicht, denn „Gods Of War Live“ hat durchaus seine Daseinsberechtigung, zumal hier value for money geboten wird. Auf fast zwei Stunden verteilen sich 22 Aufnahmen der Anfang des Jahres stattgefundenen Tour. Darunter befindet sich die ein oder andere antike Rarität, die eingefleischte Manowar-Fans durchaus in Entzücken versetzen dürfte. Da wäre die ewig unterschätzte Ballade „Mountains“, die Schlachthymne „The Oath“ oder der Klassiker „Gloves Of Metal“. Auch die Songs von „Warriors Of The World“ sind erstmals als Live-Aufnahme vertreten. Inwieweit man die nächste Aufnahme von „Manowar“, „Black Wind, Fire And Steel“ oder „Kings Of Metal“ braucht, ist natürlich fraglich. Die zweite CD beschäftigt sich ausnahmslos mit den Songs des neuen Albums. Leider überzeugen die vielen Interludes, die vom Band kommen sehr viel weniger, da der visuelle Aspekt, den es auf Tour dazu gab, wegfällt. „Sons Of Odin“ kommt allerdings auch als Live-Aufnahme sehr gut rüber. Unterm Strich bleibt ein weiteres Live-Album, das Fans und Manowar-Live-Einsteigern zu empfehlen ist, zumal (und dafür sind Manowar ja nun bekannt) ein super Sound geboten wird.

9 / 10 (Dorian Gorr)

Nile - Ithyphallic
VÖ: 2007 / Nuclear Blast
Death Metal
10 Songs / Spielzeit: 49:48



Groß waren die Befürchtungen zu Niles neuem Album auf Grund des Labelwechsels zu Nuclear Blast. Ausverkauf, Weichspülung und tausend andere Dinge wurden prophezeit, doch nun wo das neue Album „Ithyphallic“ auf die Hörerschaft losgelassen wurde, kam alles ganz anders. Was der langhaarige Archäologe nämlich auf Niles neusten ägyptischen Ergüssen zu hören bekommt, sind schlichtweg die B-Seiten von „Annihilation Of The Wicked“. Ok, die Vorwürfe Nile würden softer zur Sache gehen sind somit zwar aus der Welt geschafft, doch viel schlimmer ist, dass Nile ein total eintöniges Album veröffentlicht haben, welches an mir vorbei dudelt und lediglich die ganzen Nile-Trademarks auf eine total vorhersehbare Art und Weise runterleiert. Dass „Ithyphallic“ so unspektakulär vor sich hinplätschert mag verschiedene Gründe haben,

einer der Hauptgründe für mich sind jedoch die immer noch eintönigen Vocals von Dallas Toler-Wade, welche jedoch auf „Annihilation Of The Wicked“ durch das tolle Songwriting wett gemacht wurden. Dies ist nun nur noch sehr begrenzt der Fall, da Nile ihr Konzept anscheinend als ausgereift beziehungsweise vollendet betrachten und mit „Ithyphallic“ die Phase des Kopierens einläuten. Nein Danke.

5 / 10 (David Dankert)

Nocreeps - Nice Noise
VÖ: 2007 / Eigenproduktion
Rock
11 Songs / Spielzeit: 53:21



Nocreeps zeigen mit „Nice Noise“, dass sie ihrem Ruf als vielversprechende Rock-Newcomer gerecht werden. Mit ihrem eigenen „Massive Rock“ schrecken sie nicht vor etwas ruhigeren Parts und einem Keyboard zurück. Front-Afrorocker Manu komplettiert die Musik mit seiner relativ eigenen und vielleicht gewöhnungsbedürftigen Stimme. Musikalisch bekommt man Einflüsse aus vielen Genres geboten. Das Spektrum reicht von sehr hartem Rock über klassische Metal-Riffs bis hin zu sehr passiv-leichten Begleit-Riffs. Bei so viel Abwechslung wird das Album nicht so schnell langweilig, allerdings fehlt hier ein richtiger Brenner, der ins Ohr geht und hängen bleibt. So degradieren sich die Nocreeps teilweise selbst zur Nebenher-Beschallung. Potenzial für mehr ist vorhanden, jetzt fehlt ein Aushängeschild-Song.

6 / 10 (Benjamin Gorr)

Nomans Land - Raven Flight
VÖ: 2007 / Einheit Produktionen
Pagan Metal
11 Songs / Spielzeit: 41:19



Erwartungen im Vorfeld sind manchmal tödlich für ein Nachfolger-Album. Bestes Beispiel: Nomans Land. Deren Album „Hammerfrost“ zählt trotz eher Plastik-mäßiger Produktion bis heute zu den absoluten Highlights in Sachen östlichem Pagan Metal. Nun kommt „Raven Flight“ und will dort anschließen, wo der Vorgänger aufhörte, doch irgendwie hat sich im Soundbild der Russen einiges gewandelt. Nomans Land bauen zwar immer noch viele Synthie-Folk-Zwischenparts ein, doch sind diese nicht mehr so Melodie-führend. Weiterhin haben die Vocals nachgelassen oder zumindest wird nicht mehr so viel gekreischt. Die Vocals sind zwar rauh, aber weder richtig tief, noch richtig hoch und erweisen sich deswegen als sehr viel uncharismatischer. Gleiches gilt für die Songs: „Hail Norman“, „Raven Flight“ oder am ehesten der „War Song“ sind zwar anständige Pagan-Nummern, aber wo ist ein Kracher wie „Breath Of The North“? Demnach sehr schade, aber wahr: An den Erfolg von „Hammerfrost“ kann „Raven Flight“ trotz guter Produktion nicht anschließen. Für Pagan-Fans interessant, aber nicht im Ansatz so stark wie der Vorgänger. Nomans Land haben eindeutig das Zeug zu sehr viel größeren Alben.

6 / 10 (Dorian Gorr)

Obituary - Xecutioner‘s Return
VÖ: 2007 / Candlelight Records
Death Metal
11 Songs / Spielzeit: 40:38



Obituary sind und bleiben Obituary. Da kann fast 20 Jahre nach der Gründung auch eine astreine Produktion nicht drüber hinwegtäuschen. Zwei Jahre nach „Frozen In Time“ kommt „Xecutioner‘s Return“ um die Ecke geprescht und präsentiert alles, was Obituary in zwei Dekaden Death Metal ausmachte. John Tardy kreischt, faucht und brüllt wie eh und je und die Saitenfraktion rumpelt und groovt („Face Your God“, „Contrast The Dead“) im typischen Old School-Charme, wird zwischenzeitlich mit obligatorischen Frickel-Soli („Lasting Presence“) verziert und versetzt einen zurück in die Achtziger. Donald Tardy an der Schießbude treibt das ganze Todespaket mit seinen andauernden Double-Bass-Drums nach vorne. Dabei schaffen die Ami-Deather erneut einen wunderschönen Spagat zwischen eher langsamen, aber gewaltigen Nummern („Bloodshot“, „Feel The Pain“) und schnellen Nackenbrechern a la „Seal Your Fate“. Klar, Obituary erfinden weder das Rad des Death Metals neu, noch bringen sie großartige Veränderungen in ihren eigenen Sound, aber das hat auch niemand erwartet. Obituary machen ihrem Namen erneut alle Ehre und liefern mit „Xecutioner‘s Return“ ein Must-have-Album für alle Freunde von Old-School-Death ab, der wunderbar eine verbesserte Produktion verkraftet hat, ohne an Authentizität zu verlieren.

8 / 10 (Dorian Gorr)

Silva Nigra - Epocha
VÖ: 2007 / Ashen Productions
Black Metal
11 Songs / Spielzeit: 47:32



Wow, das klingt so, als hätte da wer eine Menge Wut im Bauch. Silva Nigra kommen aus Tschechien und spielen rohen Black Metal, bei dem zwar aufs Gaspedal getreten wird, der aber dennoch keine chaotischen Hochgeschwindigkeits-Ausbrüche der schwedischen Marke vorweist. Stattdessen regieren frostige Riffs, eine hölzerne Snare und die rauhen Vocals des Fronters, die auf Grund der tschechischen Sprache umso fieser rüber kommen. Zwischenzeitlich gibt es leichte Groove-Züge, die Silva Nigra sehr gut zu Gesicht stehen. Als beste Songs kristallisieren sich recht schnell „Neodpustil“ und „Citadela“ heraus. Der Rest kann zwar ebenfalls überzeugen, neigt aber zwischenzeitlich zur Monotonie, weswegen der Langspielfaktor etwas abhanden kommt. Grundsolide alle Mal, aber da ist noch mehr drin.

7 / 10 (Dorian Gorr)

Skansis - Take Your Chance
VÖ: 2007 / Escape Music
Hard Rock
12 Songs / Spielzeit: 47:27

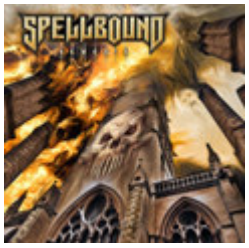
Die schweizer Hardrocker bringen mit „Take Your Chane“ ihr erstes Album auf den Markt. Ob Skansis damit ihren Durchbruch schaffen, ist aber fraglich. Skansis sind zwar brandneu, aber nicht brandgefährlich.



So wartet ihr Debüt mit belanglosen Tracks auf, die zum größten Teil im Standardbereich gehalten sind. Keine Frage, die Mannen, rund um Sänger Reto Reist, beherrschen ihre Instrumente, aber die aufgewärmten Riffs wirken kraftlos und veraltet. „Take Your Chane“ hat leider nur wenige Tracks, die überzeugen können. Die Songs „Is That Enough“ und „Return Today“ machen durch ihre griffigen Arrangements ausnahmsweise Laune. Es wäre wünschenswert gewesen, diese Linie auf dem Album weiter zu verfolgen, haben Skansis aber nicht. Die restlichen Songs geraten leider schnell in Vergessenheit und können trotz guter Produktion nicht im Ansatz überzeugen. Im Hardrock-Genre können Skansis mit Größen wie Shakra und Gotthard nicht mithalten. Dafür müsste ein Songwriting her, das ausgefeilter und wesentlich innovativer ist.

3 / 10 (Jenny Bombeck)

Spellbound - Nemesis 2665
VÖ: 2007 / Armageddon Music
Thrash Metal
10 Songs / Spielzeit: 52:15



Deutscher Thrash, welcher nicht nach deutschem Thrash klingt. Spellbound verdienen diese Umschreibung genauso wie beispielsweise ihre deutschen Kollegen von Delirious. Der dicke Einfluss von Bands wie Testament oder Exodus, letztere werden auch auf diesem Album gecovert, ist kaum zu überhören und so geht der deutsche BayArea Thrash gleich gut und gelungen ins Ohr. Die saubere Produktion und die Chuck Billy Gedächtnis Stimme treiben die Songs ordentlich voran und bringen den Kopf zum Mitwippen, auch wenn die Musik an sich nicht der innovativste Oberkracher ist. Langeweile kommt bei den gut 50 Minuten Spielzeit kaum auf, selbst die zwei längeren, epischeren Stücke wissen zu gefallen, ehe das finale „And Then There Were None“ von Exodus Spellbounds „Nemesis 2665“ beendet und einen zufriedenen Schreiberling und Hörer zurück lässt.

7 / 10 (David Dankert)

Terhen - Eyes Unfolded
VÖ: 2007 / Firedoom Music
Atmospheric Doom Death Metal
5 Songs / Spielzeit: 53:48



Sommer, Sonne, Doom-Metal oder wie war das? Jau, wem das Wetter und das gutgelaunte Badevolk draußen gehörig stinkt, der darf sich gerne mit dem Debüt der finnischen Schwermutstifter Terhen in die dunklen vier Wände verziehen. Und das muss man auch, wenn man die, wie zu erwarten war, schwere Kost von „Eyes Unfolded“ verdauen will. Das Album mit zwar nur fünf Tracks, dafür aber alle in gehöriger Überlänge, liegt schon ein bisschen schwer im Magen. Besonders die sporadisch eingesetzten weiblichen Vocals sorgen für unbeabsichtigtes Unwohlsein. Im Ansatz zwar schön, aber der ein oder andere schiefe Ton kann leider nicht wegdiskutiert werden. Wobei man der armen Frau zu Gute halten muss, dass an diesem Dilemma auch teilweise das Songwriting Schuld trägt. Da fehlt schon mal ab und an eine Silbe, die man noch hätte singen müssen, damit es stimmig klingt, was besonders bei ihren Parts in „Lost Moments“ deutlich wird. Also nicht allein ihr Fehler. Darüber hinaus jedoch beherrscht die Combo ihr Genrehandwerk solide, schließlich sind es Finnen. So sorgen die schwerfälligen, schleppenden Riffs für depressive Stimmung ebenso wie die Keyboards. Zusammen also eine gute, schaurig düstere Depression. Die Growls von Sänger Jyri Pylvänäinen

David gegen Go(rr)liath

Reverend Bizarre - III: So Long Suckers
VÖ: 2007 / Spinefarm Records
Doom Metal
8 Songs / Spielzeit: 130:00

„Value for Money”. Dieser Satz beschreibt ziemlich genau das neue und zugleich letzte Album von Reverend Bizarre. Mit einer satten Spielzeit von zwei Stunden und zehn Minuten wartet „III: So Long Suckers“ auf, was Hobby-Doomer auf eine harte Probe stellt. Ich meine versteht mich nicht falsch, Reverend Bizarre machen sicher guten Doom Metal und jeder, der sich mit diesem Genre genauer beschäftigt hat, wird die drei Finnen kennen und mögen. Wer jedoch nicht auf Die-Hard-Doom steht, den treibt das penetrante, oft minutenlange Wiederholen von ein und dem selben Riff und die extrem schleppenden Drum-Beats fast in den Wahnsinn, ehe das Album entnervt gegen ein anderes ausgetauscht wird, welches schlichtweg mehr „gerade aus“ ist. Selbst nach mehreren Hörversuchen kann ich diesem Album nicht viel abgewinnen. Bleibt nur zu sagen, dass eingefleischte Doom-Fanatiker sicher „III:So Long Suckers“ mögen werden, alle anderen Genre-Fans oder Hobby-Doomer mit dieser gewaltigen Spielzeit und der Musik kein bisschen grün werden.

4 / 10 (David Dankert)



Kollege Dankert führt einige gute Argumente an. In der Tat kann man nicht leugnen: Diese enorme Spielzeit mag vielleicht gut gemeint sein und die Doomer wollen die Musik einfach fließen lassen (siehe Interview in dieser Ausgabe), allerdings wirkt dieser sperrige Klotz dadurch extrem schwer zugänglich und zu gigantisch, um ihn umreißen zu können. Klar, dass bei so viel Zeit und Raum Riffs, ja ganze Passagen wiederholt werden, aber genau das macht den Charme von Reverend Bizarre aus. Die Musik auf deren Abschiedsalbum zieht einen in den Bann, lässt einen irgendwie vergessen, wo vorne und wo hinten ist, aber wird trotzdem nicht langweilig. Denn hierfür ist das Tempo oft (für Doom Metal) reichlich flott und sehr rockig (man nehme das letzte Drittel vom Opener „They Used Dark Forces“). Klar, die Eingängigkeit der Songs ist gleich Null, doch stört das hier nicht. Das Album ist ein langer lethargisch-rockiger Rausch.

7 / 10 (Dorian Gorr)

sind überzeugend trist, die Screams nicht minder authentisch, geprägt von Verzweiflung und Klage. Zusammenfassend also ein guter Erstling, der seinen Platz im Genre zwar findet, dem das ausbaufähige Songwriting und das Fehlen des gewissen Etwas allerdings den Weg zu einem Genreschmuckstück versperrt.

6 / 10 (Miriam Görge)

Thrudvangar - Ahnenthron
VÖ: 2007 / Einheit Produktionen
Pagan Metal
11 Songs / Spielzeit: 46:41



Da war doch was...richtig... diese Platte gab es doch schonmal. „Ahnenthron“ ist der Rerelease des gleichnamigen Thrudvangar-Albums aus dem Jahre 2004. Die neue Platte wurde soundtechnisch überarbeitet und enthält einen doch eher unspektakulären Bonus-Live-Clip von „Piraten des Nordens“. Wer die Platte also schon im heimischen Schrank stehen hat, sollte sich zweimal überlegen, ob sich diese Investition lohnt. Viking-Fans, denen Thrudvangar allerdings bisher fremd waren, kann man diese Platte jedoch uneingeschränkt empfehlen. Thrudvangar kombinieren leicht thrashige Riffs mit den wüsten, wenn auch nicht überaus markanten Growls ihres Fronters und natürlich „catchy“ Keyboard-Melodien. Hinzu kommt der enorme Mitsing-Faktor, den die einprägenden Texte der Marke „Heilige Flamme“ (übrigens auch der Anspieltip), „Einherjer“ oder „Piraten des Nordens“ bieten. Hinzu kommen zwei umwerfende Instrumental-Nummern, die auch geradewegs vom Herr der Ringe-Soundtrack kommen könnten und den epischen Pathos der Platte und Thrudvangars Kompositionstalent unterstreichen. Demnach: „Ahnenthron“ war schon vor dem Re-Release eine tolle Viking-Platte. Daran hat sich nichts geändert. Das neue Soundgewand ist nicht wirklich übermäßig bemerkbar. Pflicht für deutsche Heiden-Metaller ist und bleibt „Ahnenthron“ auf jeden Fall.

8 / 10 (Dorian Gorr)

V.A. - 13th Street: The Sound Of Mistery
VÖ: 2007 / Brainstorm
Diverse
36 Songs / Spielzeit: 154:38



Dunkle Stimmen, Texte gefüllt mit vielen Emotionen, harte Gitarren gepaart mit elektronischen Synthies. All diese Komponenten findet man auf der Compilation „The Sound Of Mystery 3“ zu genüge und das mit einer Besetzung an Bands, die sich sehen lassen kann. Auf zwei CDs tummeln sich einige namhafte Gruppen, die durchaus nicht nur in der Gothicszene bekannt sein dürften. So trifft man auf der ersten CD auf Samael mit „Slavocracy“ und auf Battlelore mit „House Of Heroes“. Die zweite CD hingegen bietet dem Hörer unter anderem Samsas Traum mit „Endstation Eden“ und Northern Lite mit „Enemy“. Jedem Musikliebhaber, der auf stimmungsgeladene Düster-Musik abfährt, wird die mannigfaltige Zusammenstellung gefallen. Denn die Compilation ist nicht nur mit bekannten Bands vollgepackt. Man lernt auch die eine oder andere neue Band kennen, die bisher nicht zwingend in der eigenen Plattensammlung aufzufinden war. Daher fehlt es „The Sound Of Mystery 3“ nicht an düsterer Abwechslung. Jedoch sei gesagt, dass das Album wirklich nur für Gothic-Liebhaber und Co gedacht ist.

7 / 10 (Jenny Bombeck)

V.A. - 13th Street: The Sound Of Mistery
VÖ: 2007 / Brainstorm
Diverse
(DVD)



Natürlich darf auch nicht das Visuelle passend zur Compilation „The Sound Of Mystery 3“ fehlen. Die DVD mit dem gleichnamigen Titel umfasst 35 schmucke Musikvideos von Bands, die teilweise auch schon auf der CD vertreten sind. Hinzu kommen Neulinge a la Korpiklaani mit „Happy Little Boozer“ oder auch Lacuna Coil mit „Closer“. Als Bonus wird dem Zuschauer ein Imagetrailer von 13th Strret geboten. Also etwas, was eigentlich niemand auf einer Metal-DVD als Bonus braucht und eher lächerlich rüber kommt. Insgesamt wirkt die Scheibe etwas lieblos auf den Markt geworfen. Es scheint, als ob wahllos ein Video nach dem anderen aneinander gereiht wurde, wobei jegliche Titelangabe fehlt. Auch die Menüführung ist schwach und ohne Extras. Die DVD wirkt äußerlich glanzlos und auch die inneren Werte haben leider wirklich nicht viel zu bieten. So wird der Fan dieses Musik-Genres mit einer DVD abgespeist, die ihn nicht komplett zufrieden stellen sollte.

5 / 10 (Jenny Bombeck)

Voices Of Rock - MMVII
VÖ: 2007 / Metal Heaven
Hard Rock
10 Songs / Spielzeit: 44:12



All-Star-Projekte kommen scheinbar in Mode. Nun wird auch die Hard Rock-Szene bedient. Zwei der wohl bekanntesten Komponisten dieses Genres, nämlich Chris Laumann und Michael Voss, haben zehn Songs komponiert und diese von namhaften Sängern, unter anderem Johnny Gioeli (Axel Rudi Pell), Göran Edman (Yngwie Malmsteen) und Dan Reed einsingen lassen. Das Ergebnis sind Hard Rock-Songs, die einen an klassische Achtziger Herzschmerz-Melodie-Nummern (man nehme mal „Over And Done“) erinnern und eine gute Produktion erhalten haben. Das Prädikat massentauglich kann man Voices Of Rock zu 100 Prozent aussprechen. Die teils schon sehr balladesken, Gitarrenlastigen, oft mit leichten Synthies verstärkten und nur selten aus dem Mid-Tempo ausbrechenden Tracks, sind auf ein Zielpublikum zugeschnitten. Fans von klassischem Hard Rock der Achtziger werden hier restlos bedient und sollten in „MMVII“ ein absolutes Schätzchen finden. Wem Axel Rudi Pell, Yngwie Malmsteen und Michael Schenker allerdings bereits zuwider ist, der wird vor der Platte flüchten. Persönlicher Anspieltip: „Voodoo Woman“ mit James Christian.

7 / 10 (Dorian Gorr)

White Wolf - Victim Of The Spotlight
VÖ: 2007 /
Melodic Metal
12 Songs / Spielzeit: 53:13



Nach nicht weniger als zwanzig Jahren versuchen die kanadischen Melodic Metaller White Wolf einen Neustart und wollen der Welt beweisen, dass sie ihrem Stil treu geblieben sind. Und das sind sie auch. „Victim Of The Spotlight“ ist dennoch kein angestaubtes Album. Dem Hörer wird guter Melodic Metal geboten, der sich im Ohr festsetzt und nicht bloß mit Kitsch gefüllt ist. Das Gitarrenspiel der weißen Wölfe verzeichnet einen leichten Judas Priest-Einfluss, auch wenn es nicht ganz so aggressiv ist. Die charismatischen Vocals hingegen erinnern gelegentlich an Ian Gillan. Der Opener und Namensgeber „Victim Of The Spotlight“ ist ein kraftvoller und schneller Song, so wie ihn Kenner dieses Genres lieben. Kleine Durchhänger hat das Album auf der Mitte mit Songs wie „Dreams Are Forever“ und „Nightmares“, die leider von der Komposition zu flach ausfallen. Zum Schluss treten White Wolf mit „Don’t Turn Away“ und „Out Of Control“ noch mal auf das Gaspedal und spielen Melodic Metal der alten Schule mit einem guten Schuss Rock.

7 / 10 (Jenny Bombeck)

Eure CDs im Metal Mirror!

Bands, Labels und Promotionfirmen können ihre Promos an folgende Adresse schicken:

Metal Mirror
Dorian Gorr
Hubertusstraße 187
47798 Krefeld

Der Einsendeschluss für die nächste Ausgabe von Metal Mirror ist der **23.8.**
Bitte legt den entsprechenden Platten einen Promozettel, der kurz Auskunft über die Band(s) gibt, bei.
Belegexemplar verschicken wir zum 1. eines jeden Monats.
Wir behalten uns das Recht vor, Platten, die nicht unserer Gesinnung (musikalisch, politisch oder was auch immer) entsprechen, nicht zu rezensieren.

No NSBM!

Rückfragen an

contact@metal-mirror.de

Du bist Metal Mirror!

Du kennst eine Band, die perfekt für den Underground-Tip geeignet wäre? Du weißt wer der nächste „Vorzeige-Metaller“ ist? Lass uns an deinem Wissen teilhaben. Im folgenden alle Artikel-Serien, bei denen wir gerne eure Vorschläge entgegennehmen.

Musiker für Kolumne

Beschreibung Wir suchen für unsere monatliche Kolumne einen Autor. Hier soll einmal pro Monat ein mehr oder weniger lockerer Text stehen. Der jeweilige Autor hat freie Hand bei der Auswahl des Themas.

Anforderungen
- Mitglied einer Band, wenn möglich mit Plattenvertrag
- Guter Umgang mit der deutschen Sprache
- Zuverlässigkeit

Underground-Tip

Beschreibung Wir freuen uns über Band-Vorschläge bezüglich der Kategorie Underground-Tip. Die Underground-Band wird mit allen nennenswerten Fakten vorgestellt.

Anforderungen
- Band darf aktuell keinen Plattenvertrag haben

Metalhead des Monats

Beschreibung Bei diesem Artikel wird jeden Monat ein Metaller (nicht zwingend ein Musiker) vorgestellt.

Anforderungen
- Der „Metalhead des Monats“ darf Musiker sein, allerdings wird sein Musikerdasein nicht Thema des Artikels sein
- Die Person muss den Titel „Metalhead des Monats“ verdient haben, zum Beispiel als Organisator eines Underground-Festivals, Tour-Manager, Cover-Designer et cetera

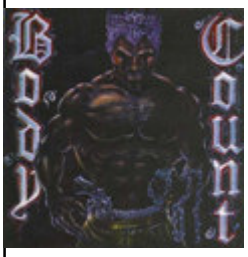
Du wüsstest da jemanden.....

.... oder du selbst denkst, der nächste Vorzeige-Metaller oder Kolumnist für Metal Mirror zu sein? Sehr gut! Sende eine E-Mail (Betreff: Vorschlag) an

contact@metal-mirror.de

Mal wieder reingehört...

Body Count - Body Count
VÖ: 1992 / Sire Records
Rap Metal / Crossover
17 Songs / Spielzeit: 52:37



Body Count sind mit ihrem Debüt Mitbegründer eines neuen Musik-Genres: Heavy Metal gepaart mit Hip-Hop und das nicht so subtil oder platt wie Limp Bizkit oder ähnliche Truppen es Jahre später versuchten. Textlich schlägt man in die echte amerikanische Hip Hop-Kerbe, was nicht zu letzt an Front-Sänger und Hip-Hop-Star Ice-T liegt. Meist singt man gegen den Staat und Rassismus. Hinterlegt wird das ganze durch einen ziemlich harten, klassischen Heavy Rock Groove, der kombiniert mit dem Sprechgesang eine interessante Mischung aus Rap und geilen Soli gibt. Höhepunkte sind Songs wie „Body Count“, „Bowels Of The Devil“, „There Goes The Neighbourhood“ oder „Freedom Of Speech“. Für engstirnige Metaller mit Sicherheit ein Graus, aber wenn man sich ein wenig öffnet eine echt geile Platte.

8 / 10 (Benjamin Gorr)

Bolt Thrower - Mercenary
VÖ: 1998 / Metal Blade
Death Metal
9 Songs / Spielzeit: 46:39



Panzer rollen, Häuser stürzen ein, Bomber kreisen in der Luft, bereit zum Abwurf der Sprengkörper. Und wer vertont solche Szenarien am liebsten? Bolt Thrower! Schleppend und dennoch brutal wie der Krieg selbst, malmten sich Bolt Thrower 1998 durch meinen Bolt Thrower-Fave „Mercenary“. Schon der klasse Opener „Zeroed“ macht klar, wo der Hase lang läuft oder eher der Panzer lang rollt. Death Metal der alten Schule mit herrlichen Double-Bass-Attacken regiert durchweg und stürzt den Hörer mit Songs wie „No Guts No Glory“ oder dem Titeltrack in eine Mischung aus multiplen Orgasmen und paranoiden Wahnvorstellungen in denen Panzer und Bomber nur wenige Meter von einem entfernt an einem vorbei ziehen. Somit wird auf „Mercenary“ dem Hörer genau das geboten, was man von den Briten gewohnt ist und was das heißt ist klar: Kaufen!

8 / 10 (David Dankert)

Haggard - And Thou Shalt Trust...The Seer
VÖ: 1997 / Last Episode Records
Symphonic Death Metal
8 Songs / Spielzeit: 41:26



Haggard haben mit „And Thou Shall Trust…The Seer“ ein Ausnahmealbum der Extraklasse geschaffen. Schon während den ersten Klängen fühlt man sich in das Mittelalter zurück versetzt. Die Mischung aus mittelalterlichen Folklore-Melodien, harten Gitarren, cleanem Frauengesang und dunklen Growls macht zudem die ganze Kiste noch spannend und interessant. Das Album wirkt wie ein Überraschungs-Ei und wird jedem, der von dieser Epoche angetan ist, viel Freude beim Hören bereiten. Die Songs haben eine fesselnde Wirkung und stechen aus der derzeitigen Menge an derartigen Publikationen positiv hervor. Thematisch behandelt die Scheibe die Gedanken, Beschreibungen und Prophezeiungen des Michael de Notre Dame, was die mystische Tiefe der Musik nochmals um ein Erhebliches intensiviert.

9 / 10 (Jenny Bombeck)

Mekong Delta - Kaleidoscope
VÖ: 1992 / I.R.S.
Progressive Thrash Metal
9 Songs / Spielzeit: 48:19



Die deutschen Progressiv-Thrasher Mekong Delta wissen wie man ungwöhnliche Musik macht und so ist die 92er Veröffentlichung „Kaleidoscope“ keine Ausnahme. Mit einem Start in medias res sozusagen, geht’s los. „Innocent?“ wirkt als wenn das Intro fehlt, doch merkt man schnell, dass das wohl doch Absicht ist und die sphärisch anmutenden Parts am Ende dem ganzen Konzept eine gewisse Struktur verleihen. „Sphere Eclipse“ wirkt anfangs wie ein nie enden wollender Versuch, etwas zum Laufen zu bekommen. Doug Lees Vocals auf diesem Album bringen den teilweise recht realitätsentrückten Charakter der Songs wunderbar rüber und verleihen dem Konzept die Abrundung. „Dance On A Volcano“ ist ein Genesis-Cover und die Songs „Dreaming“ und „Sabre Dance“ sind rein instrumental und passen auf seltsame Weise perfekt in das Gesamtbild des Albums. Die Scheibe einem Thrash Metal-Fan zu empfehlen ist mit vielen Problemen verbunden. Man muss schon offen sein für verdammt progressive Klänge und die Musik der Band. Dann allerdings macht dieses Album richtig Spaß.

8 / 10 (Elvis Dolff)

Unlord - Schwarzwald
VÖ: 1997 / Displeased Records
Black Metal
13 Songs / Spielzeit: 43:56



Der Titel regt zum Schmunzeln an, doch mit spaßigem Schwarzwald-Klinik-Entertainment, haben Unlord nichts zu tun. Die bitterbösen Holländer spielen Black Metal der Marke Hochgeschwindigkeit. Dabei kommt leider die Abwechslung auf weiten Teilen viel zu kurz. Das Unlord auch anders können, zeigen unter anderem der Titeltrack mit seinem leichten Groove-Touch und „Heroism“ mit den treibenden Double-Bass-Drums. Über allem thront stets die fiese, hoch kreischende Stimme von Giftspritze Gorghophon. Leider fahren Unlord Produktions-technisch noch überwiegend untere Klasse auf, die hier selten authentisch wirkt oder Charme versprüht, sondern größtenteils (besonders beim Drum-Sound) sehr plastisch herüberkommt. Unlord haben dennoch Potenzial und sind für Blackies interessant.

6 / 10 (Dorian Gorr)

TOURDATEN

AGENT STEEL (+ VICIOUS RUMOURS + AFTER ALL)

04.09. - Dortmund, Tarantula
05.09. - Frankfurt, Nachtleben

ALL THAT REMAINS (+ MISERY SPEAKS + AS WE FIGHT + THE SORROW)

08.08. - Berlin, Kato
10.08. - Trier, Exhaus
11.08. - Münster, Sputnikhalle

AMORPHIS (+SWALLOW THE SUN + INSOMNIUM)

13.11. - Hannover, Musikzentrum
14.11. - Essen, Zeche Carl
15.11. - Berlin, Columbia Club
16.11. - Glauchau, Alte Spinnerei
17.11. - Lindau, Club Vauderville
20.11. - Saarbrücken, Roxy
21.11. - München, Metropolis
22.11. - Aschaffenburg, Colos-Saal

APOCALYPTICA

21.10 . - Hamburg, Große Freiheit
22.10. - Braunschweig, Jolly Joker
23.10. - Dortmund, Gebläsehalle
24.10. - Bielefeld, Ringlokschuppen
25.10. - Wiesbaden, Schlachthof
27.10. - München, Elser-Halle
28.10. - Dresden, Alter Schlachthof
29.10. - Berlin, Columbiahalle
30.10. - Köln, E-Werk
31.10. - Stuttgart, Congresszentrum
01.11. - Leipzig, Haus Auensee

AS I LAY DYING (+ DARKEST HOUR)

15.09. - München, Backstage
16.09. - Stuttgart, Die röhre
17.09. - Köln, Live Music Hall
18.09. - Hamburg, Grunspan
19.09. - Berlin, Columbia Club

ASP (+ELIS)

02.11. - Leipzig, Werk 2
03.11. - Erfurt, Stadtgarten
04.11. - Dresden, Alter Schlachthof
06.11. - Hamburg, Stadthalle
07.11. - Berlin, Columbiaclub
08.11. - Hannover, Capitol
09.11. - Bochum, Matrix
10.11. - Bochum, Matrix
11.11. - Stuttgart, LKA Langhorn
13.11. - Köln, Live Music Hall
14.11. - Mannheim, Feuerwache
15.11. - Nürnberg, Löwensaal
17.11. - München, Backstage

BLIND GUARDIAN (+ ASTRAL DOORS + LEAVE'S EYES)

10.11. - Krefeld, Königspalast

BLACKMORE'S NIGHT

01.08. - Berlin, Zitadelle, Spandau
04.08. - Breitenbach, Burg Herzberg
05.08. - Mülheim, Schloss Broich
07.08. - Erfstadt, Schloss Gymnich
10.08. - Burghausen, Burg Burghausen

BORN FROM PAIN (+ FIRST BLOOD + BLOODLINED CALLIGRAPHY + THE SETUP)

07.09. - Gräfenhainichen, OFT Ferropolis
08.12. - Dessau Beatclub

BURDEN OF GRIEF

31.08. Hameln - Joch\'n\'Roll Fest

CATARACT

24.08. - Weinheim, Cafe Central

COR

21.09. - Herne, Haus Heisterkamp
28.09. - Berlin, Linse
29.09. - Hoyerswerda, Dock28
02.10. - Leverkusen, Bunker
05.10. - Bremen, Schlachthof
06.10. - Schwerin, Dr.K
27.10. - Potsdam, Lindenpark
02.11. - Schwerin, Dr. K
10.11. - Bischofswerda, East Club
22.12. - Kiel, Pumpe
29.12. - Oberhausen, Turbinenhalle

DEADLINE

17.08. - Weinheim, Cafe Central
21.08. - Bremen, Tower
24.08. - Düsseldorf, Stone/ Ratinger Hof
07.09. - Gräfenhainichen, Ferropolis
20.10. - Zwickau, Alter Gasometer

DEADLOCK

08.09. - Herne, Gysenberghalle

DEMON

19.10. - Hamburg, Ballroom
20.10. - Hameln, Kulturzentrum, Regenbogen
23.10. - Augsburg, Spectrum
24.10. - Ludwigsburg, Rockfabrik
25.10. - Frankfurt, Nachtleben

DIE APOKALYPTISCHEN REITER

14.09. - Kaiserslautern, Kammgarn
05.10. - Bremerhaven, Stadthalle
0610. - Magdeburg, Factory
12.10. - Adelsheim, Live Factory
09.11. - Hameln, Sumpfblume
10.11. - Oberhausen, Turbinenhalle
16.11. - Potsdam, Lindenpark
17.11. - Dresden, Scheune
23.11. - Bad Salzungen, Pressenwerk
24.11. - Andernach, JUZ Live Club
25.11. - Saarbrücken, Garage
07.12. - München, Backstage
08.12. - Reichenbach, Die Halle
09.12. - Würzburg, AKW

DIMMU BORGIR (+ AMON AMARTH)

25.09. - Köln, E-Werk
21.10. - Berlin, Columbiahalle
22.10. - Hamburg, Docks
23.10. - Wiesbaden, Schlachthof
25.10. - München, Georg-Elser-Halle
26.10. - Leipzig, Werk 2

DIR EN GREY

10.08. - Dresden, Alter Schlachthof
15.08. - München, Muffathalle

DOKKEN (+ KINGDOM COME)

26.09. - Ludwigsburg, Rockfabrik
02.10. - Karlsruhe, Substage
03.10. - Augsburg, Spectrum
05.10. - Hannover, Musikzentrum
17.10. - Hamburg, Markthalle

DORNENREICH, (+ NEUN WELTEN)

30.10. - Fulda, F-Haus
01.11. - Berlin, K17
03.11. - Essen, Turock
04.11. - Darmstadt, Bruchtal
30.11. - Reichenbach, Die Halle
01.12. - München, Metropolis

DREAM THEATER

01.10. - Hannover, Capitol
07.10. - Düsseldorf, Philipshalle
08.10. - Frankfurt, Jahrhunderthalle
21.10. - München, Tonhalle
22.10. - Erlangen, Stadthalle
23.10. - Stuttgart, Messe B

EAGLES OF DEATH METAL

21.08. - Aschaffenburg, Colos-Saal

ENSLAVED

26.10. - München, Backstage
27.10. - Saarbrücken, Roxy

FEAR MAY THOUGHTS

31.10. - Freising, Lindenkeller

GEIST

20.10. - Wuppertal, Mad Dog
23.11. - Remscheid, Die Welle

GOREFEST (+ ONE MAN ARMY)

31.10. - München, Backstage
02.11. - Glauchau, Alte Spinnerei
10.11. - Würzburg, Soundpark Ost

GORGOROTH (+ ENTHRONED)

11.11. - Bochum, Matrix
13.11. - Hamburg, Markthalle
14.11. - Berlin, K 17
15.11. - Frankfurt, Batschkapp
29.11. - München, Backstage
01.12. - Bischofswerda, East Club

GOTTHARD

12.10. - Plauen, Festhalle
13.10. - Hamburg, Docks
14.10. - Dresden, Alter Schlachthof
16.10. - Leipzig, Werk II
18.10. - Köln, E Werk
19.10. - Gießen, Hessenhalle
20.10. - Kempten, bigBOX
21.10. - Tuttlingen, Tuttlinger Halle
24.10. - Stuttgart, Messe Congresscentrum B
26.10. - Bamberg, Jako-Arena
27.10. - Bad Tölz, Hacker-Pschorr-arena
28.10. - Aalen, Greuthalle
30.10. - Bremen, Aladin
31.10. - Berlin, Postbahnhof
02.11. - Augsburg, Kongresshalle

GRAVE DIGGER (+ POWERWOLF)

31.10. - Bochum, Zeche
01.11. - Saarbrücken, Garage
02.11. - Speyer, Halle 101

HAGGARD

10.09. - Essen, Zeche Carl
17.09. - München, Backstage
18.09. - Nürnberg, Hirsch
19.09. - Rostock, Mau Club
20.09. - Berlin, K 17
22.09. - Magdeburg, Factory
23.09. - Bad Salzungen, Pressenwerk
24.09. - Hannover, Musikzentrum
25.09. - Hamburg, Markthalle
26.09. - Osnabrück, Lagerhalle
27.09. - Bremen, Tivoli
28.09. - Glauchau, Alte Spinnerei
29.09. - Flensburg, Roxy
01.10. - Frankfurt, Batschkapp
01.10. - Losheim, Eisenbahnhalle
03.10. - Karlsruhe, Substage

IGNITE

15.08. - Frankfurt, Batschkapp
19.08. - Rostock, Mau Club

IN EXTREMO

10.08. - Balve, Schloss Wocklum
11.08. - Saarbrücken, E-Werk
24.08. - Berlin, Zitadelle

J.B.O.

09.09. - Bremen, Aladin
14.09. - Rostock, Mau Club
15.09. - Cottbus, Gladhouse

KARKADAN

27.07. - Stuttgart, Longhorn
12.10. - Emden, Alte Post

KING DIAMOND

03.12. - Essen, Weststadthalle

KORORDED

08.09. - Jülich, Kse

LETZTE INSTANZ

22.09. - Heidelberg, Werk 2
30.11. - Lindau, Spitadelle
01.12. - Erfurt, HsD Gewerkschaftshaus
18.12. - Krefeld, Kulturfabrik
19.12. - Aschaffenburg, Colos Saal
20.12. - Hildesheim, Vier Linden
21.12. - Sondershausen, Stocksen
27.12. - Rostock, Mau

MACHINEMADE GOD

22.09. - Hagen, Kultopia

MACHINE HEAD (+ TRIVIUM + DRAGONFORCE + ARCH ENEMY + SHADOWS FALL)

01.12. - Köln, Palladium
02.12. - Stuttgart, Messe Congresscentrum B
03.12. - München, Zenith
09.12. - Wiesbaden, Schlachthof

MADBALL

05.08. - Marburg, KFZ
17.08. - Freiburg, Cräsh

MOTÖRHEAD

22.11. - Leipzig, Haus Auensee
23.11. - Elmshorn, Elbmarschenhalle
24.11. - Bremen, Pier 2
26.11. - Stuttgart, Messe Congreecentrum B
27.11. - Köln, Paladium
28.11. - München, Zenith
30.11. - Erfurt, Thüringenhalle
01.12. - Saarbrücken, E-Werk
03.12. - Berlin, Columbiahalle

NEAERA (+ DEADLOCK)

19.10. - Karlsruhe, Stadtmitte
21.10. - Trier, Exhaus
23.10. - München, Backstage
30.10. - Leisnig, AJZ
31.10. - Köln, MTC

NEGATIVE

14.09. - Magdeburg, Factory
15.09. - Dresden, Reithalle Strasse E
16.09. - Braunschweig, Meier Music Hall
18.09. - Bochum, zeche
19.09. - Saarbrücken, Roxy
20.09. - Karlsruhe, Substage
22.09. - Glauchau, Alte Spinnerei
23.09. - Berlin, Columbia Club

NOCTURNAL RITES (+ THUNDERSTONE)

02.11. - München, Metropolis
05.11. - Nürnberg, Hirsch
06.11. - Lebach, Rockstage
07.11. - Essen, Turock
08.11. - Hannover, Musikzentrum
09.11. - Osnabrück, Bastard Club
11.11. - Hamburg, Markthalle

NORTHER (+ AMORAL + DRONE)

15.10. - Essen, Turock
16.10. - Osnabrück, Bastard Club
17.10. - Hamburg, Markthalle
18.10. - Hannover, Musikzentrum
19.10. - Leipzig, Hellraiser
21.10. - Frankfurt, Nachtleben
23.10. - Saarbrücken, Roxy
25.10. - Reichenbach, Die Halle
30.10. - München, Backstage
01.11. - Berlin, Knaack
02.11. - Lübeck, Rider‘s Cafe

PARADISE LOST

27.09. - München, Backstage
29.09. - Köln, Live Music Hall
30.09. - Berlin, Columbia Club
05.10. - Hamburg, Markthalle
06.10. - Bochum, Zeche

PARAMORE

28.08. - Hamburg, Logo
29.08. - Köln, Prime Club

PINK CREAM 69 (+ FREEDOM CALL + MAD MAX)

03.10. - Bochum, Zeche
04.10. - Memmingen, Kaminwerk
05.10. - Aschaffenburg, Colos Saal
07.10. - Nürnberg, Hirsch
08.10. - Fulda, Kreuz

PLACE OF SKULLS (+ END OF LEVEL BOSS)

23.09. - Osnabrück, Bastard Skate Hall
25.09. - Köln, MTC
26.09. - Gießen, MuK
05.10. - Spremberg, JC Erebos
07.10. - Berlin, Roadrunner‘s Paradise

POTENTIA ANIMI

10.11. - Obergurig, Kesselhaus

POTHEAD

15.09. - Affalter, Zur Linde
21.09. - Rostock, Mau Club
29.09. - Dortmund, FZW
19.10. - Hannover, Musikzentrum
03.11. - Neustadt a.d. Orla, WOTUFA
24.11. - München, Backstage
22.12. - Berlin, Huxley‘s

ROSE TATTOO (+ GUTBUCKET)

09.08. - Düsseldorf, Zakk
12.08. - Berlin, Pirate Cove

RUSH

19.10. - Oberhausen, Arena
21.10. - Mannheim, SAP Arena

SABATON (+ THUNDERBOLT)

04.08. - Leverkusen, Bikerfestival
05.10. - Bochum, Matrix

SALTATIO MORTIS

01.09. - Berlin, Domäne Dahlem
05.10. - Bonn, Klangstation
06.10. - Essen, Zeche Carl
11.10. - Nürnberg, Hirsch
12.10. - München, Backstage
13.10. - Stuttgart, Club Centrum
26.10. - Rostock, Mau Club
27.10. - Leipzig, Werk II
05.11. - Fulda, Kreuz
16.11. - Aschaffenburg, Colos-Saal
17.11. - Ottweiler, Club Schulz
22.11. - Bremen Tower
23.11. - Hamburg, Grünspan
24.11. - Berlin, Maschinenhaus
26.12. - Heidelberg, Schwimmbad
27.12. - Frankfurt, Batschkapp

SAXON

14.09. - Nürnberg, Löwensaal

SCHANDMAUL

24.08. - Leipzig, Parkbühne
25.08. - Wuppertal, Waldbühne
26.08. - Trier, Kaisertherme
21.09. - Hanau, Amphitheater
22.09. - Heidelberg, Werk 2
14.11. - München, Zenith

SECRETS OF THE MOON

24.08. - Hamburg, Markthalle
08.09. - Essen, Funbox Amalie

SEPULTURA (+ BORN FROM PAIN + DISBELIEF + LAST ONE DYING)

01.08. - Jena, F-Haus
02.08. - Köln, Live Music Hall

SICK OF IT ALL

04.09. - Frankfurt, Batschkapp
07.09. - Bremen, Tivoli
09.09. - Münster, Skater Palace
14.09. - Berlin, S.O. 36

SILENT DECAY

04.08. - Straubing, Planlos
07.09. - Frankfurt, Elfer
20.09. - Berlin, Sage Club
27.10. - landsberg, Juz
23.11. - Achern, Psychiatrie

SNOWY WHITE

23.10. - Nürnberg, Hirsch
24.10. - Erfurt, Gewerkschaftshaus
27.10. - Metzingen, Gemeindehalle
31.10. - Frankfurt, Sinkkasten

SONATA ARCTICA

05.11. - Hamburg, Markthalle
07.11. - Köln, Live Music Hal
08.11. - Stuttgart, LKA Langhorn
10.11. - Kaufbeuren, All Kart Halle
23.11. - Saarbrücken, Garage

SOILWORK (+ CHIMAIRA + CALIBAN + SONIC SYNDICATE)

18.10. - München, Backstage
23.10. - Karlsruhe, Substage
24.10. - Berlin, SO 36
25.10. - Köln, Live Music Hall
26.10. - Hamburg, Grünspan

SOULFLY

13.08. - Aschaffenburg, Colos-Saal
14.08. - Hamburg, Markthalle
15.08. - Braunschhweig, Jolly Joker
19.08. - Chemnitz, Talschok
20.08. - München, Backstage
23.08. - Karlsruhe, Festhalle

SUBWAY TO SALLY

30.10. - München, Muffathalle
31.10. - Karlsruhe, Festhalle Durlach
01.11. - Nürnberg, Löwensaal
02.11. - Kaiserslautern, Kammgarn
03.11. - Köln, E-Werk
04.11. - Kiel, Halle 400
06.11. - Hannover, Capitol
07.11. - Frankfurt, Hugenottenhalle
08.11. - Magdeburg, Factory
09.11. - Bremen, Aladin
10.11. - Erfurt, Stadtgarten
11.11. - Berlin, Huxley
14.12. - Lindau, Club Vaudeville
15.12. - Glauchau, Alte Spinnerei
16.12. - Dresden, Alter Schlachthof
18.12. - Würzburg, Soundpark Ost
19.12. - Braunschweig, Jolly Joker
20.12. - Kassel, Musiktheater
21.12. - Losheim, Alte Eisenbahnhalle
22.12. - Giessen, Hessenhalle
26.12. - Osnabrück, Halle Gartlage
27.12. - Hamburg, Docks
28.12. - Bochum, Ruhrkongresszentrum
29.12. - Bad Salzungen, Presswerk
30.12. - Potsdam, Lindenpark

SUIDAKRA

05.10. - Bremerhaven, Stadthalle
03.11. - Oberhausen, Turbinenhalle

TANKARD (+ SCORNAGE)

21.09. - Koblenz, Circus Maximus
22.09. - Bayreuth, Zentrum

TENHI

06.09. - Berlin, Maschinenhaus
07.09. - Nürnberg, Diskothek Loop
09.09. - Leipzig, Moritzbastei

THE BLACK DAHLIA MURDER (+ THE OCEAN)

02.08. - Frankfurt, Nachtleben
05.08. - Hamburg, Markthalle
06.08. - Herford, Kick
08.08. - Berlin, SO36
12.08. - Schweinfurt, Alter Schlachthof
26.08. - München, Free And Easy

THE EXORIAL (+ AHAB + DARK SUNS)

01.11. - Weilderstadt, Jugendhaus Kloster
10.11. - Weilderstadt,Jugendhaus Kloster

THE OCEAN (+ EPHEL DUATH)

30.08. - Jena, Rosenkeller
31.08. - Cottbus, Gladhouse

THE USED (+ RISE AGAINST + AIDEN + ESCAPE THE FATE + GALOWS)

12.11. - Köln, Palladium
13.11. - Saarbrücken, E-Werk
15.11. - München, Zenith

THRESHOLD (+ SERENITY + MACHINE MEN + COMMUNIC)

31.08. - Reichenbach, Die Halle
03.09. - Bochum, Matrix
04.09. - Aschaffenburg, Colos-Saal
05.09. - Nürnberg, Hirsch
06.09. - Hamburg, Markthalle
07.09. - Osnabrück, N8
12.09. - Saarbrücken, Roxy

THYRGRIM (+ CERBERUS + EMPTINESS + SALACIOUS GODS)

31.08. - Duisburg, Parkhaus

TYR (+ ODROERIR + BLACK MESSIAH)

27.09. - München, Metropolis
29.09. - Trier, Ex-Haus
04.20. - Berlin, K17

[illegible] - Berlin, Columbiahalle

VANDEN PLAS
02.10. - Recklinghausen, Spritzenhaus

VICIOUS RUMOURS (+ AFTER ALL + AGENT STEEL)

04.09. - Dortmund, Tarantula Club
05.09. - Frankfurt, Nachtleben

VOLBEAT
12.09. - Hamburg, Markthalle
13.09. - Berlin, Alte Feuerwache
14.09. - Leipzig, Hellraiser
15.09. - Bielefeld, Falkendorn
16.09. - Köln, Nachtleben
17.09. - Nürnberg, Hirsch
18.09. - Frewiburg, Jazzhouse
19.09. - Jena, Rosenkeller
21.09. - Saarbrücken, Roxy
23.09. - Frankfurt, Batschkapp
25.09. - Würzburg, AKW

WALLS OF JERICHO (+ BORN FROM PAIN + FEAR MY THOUGHTS + ALL SHALL PERISH)

13.09. - Frankfurt, Batschkapp
20.09. - Hannover, Musikzentrum
21.09. - Dresden, Reithalle
22.09. - Berlin, SO 36
05.10. - Jena, F-Haus
06.10. - Essen, Fun Box– Amalie
07.10. - schweinfurt, Alter Stadtbahnhof
08.10. - Dessau, Beatclub

WITHIN TEMPTATION

01.10. - München, Tonhalle
06.10. - Berlin Columbiahalle
09.10. - Stuttgart, Messe Congress Centrum B

XANDRIA

17.08. - Ubstadt, Motoball Arena
18.10. - Konstanz, Kulturladen
19.10. - Memmingen, Kaminwerk
20.20. - Ingolstadt, Paradox
25.10. - Wuppertal, Live Club Barmen
26.10. - Erfurt, Centrum
27.10. - Reichenbach, Die Halle
02.11. - Bonn, Harmonie
27.12. - Frankfurt, Batschkapp

FESTIVALDATES

20 YEARS NUCLEAR BLAST FESTIVAL
Stuttgart, Schleyerhalle, LKA Longhorn
26.10 - 27.10.2007
Blind Guardian + Dimmu Borgir + Subway To Sally + Kataklysm

AREA 4 FESTIVAL
Lüdinghausen, Flugplatz Borkenberge
24.08. - 26.08.2007
Tool + Silverchair + NOFX + Eagles Of Death Metal + ...And You Will Know Us By The Trail Of Dead + uvm

BLACK WINTER DAY
Gemünden-Wernfeld, TSV-Halle
15.09.2007
Wolfchant + Selaiah + Fragmentory + Death Court + Retailiation + Dod Aernst

DESTROYED WORLD FESTEVIL PART III
Meschede-Olpe, Schützenhalle
06.10.2007
Evereve + Contradiction + Unrest + Ravage + Midwinter + Torian + Edge Of Thorns + Grailknights +Concept Insomnia

FIGHT ANIMAL ABUSE FESTIVAL
Herne, Gysenberghalle
08.09.2007
Nueva Etiva + To Kill + Confronto + Neaera + Deadlock + Misery Speaks + Deadsoil + Enemy Ground + Doomsday + Ebon Wings + One Bullet Left +
Tulip + Clobberin Time + In Full Strength

FM4 FREQUENCY FESTIVAL
Hof bei Salzburg, Salzburgring
15.08. - 17.08.2007
Nine Inch Nails + Tool + Silverchair + Billy Talent + Beatsteaks + Chris Cornell + Peeping Tom + The Used + Brand New + Jimmy eat World + Millencolin + Eagles Of Death Metal + Kaiser Chiefs + Juliette &The Licks + Interpol + uvm

HELLFLAME FESTIVAL
Osanbrück, N8
08.09.2007
Gorgoroth + Naglfar + Belphegor + Grave + Benediction + Destruction + Secrets Of The Moon + Onslaught + Wolfbrigade

JOCHE'N'ROLL OPEN AIR
Hameln, Hafenspitze
31.08. - 02.09.2007
Die Schröders + Volbeat + Raunchy + Mercenary + Narziss + Deadsoil + V8Wankers Girlschool + Go Faster

LAYMENT
29.09.2007
Bochum, Matrix
Layment + Vega + Absense + N-Jected + Everflow + Nomad Soul

METALFEST
Bad Hersfeld
15.09.2007
Narnia + Veni Domine + Mad Max + Immortal Souls + Seventh Avenue + Essence of Sorrow + The No Notes + AWAS

METAL FORCES NIGHTS PART I
Lörrach, Altes Wasserwerk
29.09.2007
Hirax + Fatal Embrace + Goddes Of Desire + Slit + Special Guest

NOCTURNAL EMPIRE FESTIVAL
Erfurt, Bischleben
31.08. - 01.09.2007
Akrasatrum + Fimbulvet + Sycrnomica + Fjoergyn + Menhir + Varg + AnimaSementis + Bloodstained Coffin + Helritt + Emptiness + Dark Armageddon + Insignium + Trollech + Isaccarum + Salacious Gods + Enthroned

PARTY SAN OPEN AIR
Bad Berka
09.08. - 11.08.2007
Cliteater + Belphegor + Bewitched + Disaster K.F.W. + Heamorrhage + Korades + Melechesh + Taake + Vader + and more

ROCK AM SCHLOSS
Sauerland, Reitstation am Schloss Wocklum
10.08. - 11.08.2007
In Extremo + Oomph! + Rage + Negative + Saxon + Rose Tattoo + Mob Rules + Axxis + J.B.O. + uvm

ROCK AREA FESTIVAL
Losheim, Stamdbad
01.09. - 02.09.2007
Hatesphere + Moonsorrow + Legion Of The Damned + Grind Inc + Machinemade God + Obscenity + Hardcut + Everment + Glazed Finish + uvm

ROCK THE NIGHT IV
Osnabrück, Bastard Club
22.09.2007
Excrementory Grindfuckers + Purid + Ultimate Disposal

SUMMERBREEZE
Dinkelsbühl
16.08. - 18.08.2007
Amon Amarth + Communic + Crematory + Dark Funeral + Die Apokalyptischen Reiter + Dornenreich + Doro + Eisbrecher + Fear My Thoughts + Finntroll + Hardcore Superstar + Helrunar + Hevein + Illdisposed + Immolation + In Extremo + Keep Of Kalessin + Krypteria + L'ame Immortelle + Moonsorrow + Necrophobic + Samsas Traum + Secrets Of The Moon + Sirenia + Tankard + Tanzwut + The Black Dahlia Murder

UP FROM THE GROUND
Gemünden
24.08. - 25.08.2007
Testament + and more

WACKEN
Wacken
02.08. - 04.08.2007
Amorphis + Die Apokalyptischen Reiter + Belphegor + Benedictum + The Black Dahlia Murder + Black Majesty + Blind Guardian + Bullet For My Valentine + Cannibal Corpse + Communic + Dimmu Borgir + Disillusion + Enslaved + Grave Digger + Haggard + Heaven Shall Burn + Immortal + In Flames + J.B.O. + Kampfar + Lacuna Coil + Letzte Instanz + Moonsorrow + Moonspell + Municipal Waste + Napalm Death + Neaera + Norther + Rage + Sacred Reich + Saxon + Schandmaul + Sonic Syndicate + Stormwarrior + Stratovarius + Therion + Tyr + Vader + The Vision Bleak + Volbeat

WAY OF DARKNESS
Bamberg, Alte Posthallen
05.10. - 06.10.2007
Dismember + Naglfar + Ildisposed + Fleshcrawl + Disbelief + Prostitute Disfigurement

With Full Force 2007 – And the force was with us again...

Nur mit sehr dezimierten Reihen sollte das WFF dieses Jahr besucht warden. Das erste Zelt errichtet, kam auch schon handyartige Kunde von Janine, dass sie soeben den Fußgängereingang erreicht habe. Flugs holte ich sie ab und wurde noch kurz von einer Security angeblökt, wo ich denn mein Ticket hätte (da hatte ich noch kein Bändchen). Nach weiteren Aufbauarbeiten war es endlich an der Zeit, sich in den Camping-Stuhl einzubetten und dem Biere zu frönen. Irgendwann schafften wir es auch, unsere Körper zur Bändchenausgabe zu bewegen und mit einem nicht allzu langen Partyzeltbesuch den Abend ausklingen zu lassen. Frischen Mutes ging es dann am Freitag los mit üblichem Festivalfressen und Bier noch weit vor vier. Als erste Band stand für die meisten **Neaera** auf dem Programm und da ich eh mal die Stände abklappern wollte, machte ich mich ebenfalls auf den Weg. Die Auswahl war ähnlich der der Vorjahre, nur habe ich das erste Mal einen „Veggie"-Stand entdecken dürfen, der mit Sicherheit die ganze Straight Edger erfreuen konnte. Preise bei allen Ständen auf durchschnittlichem Festivalniveau, teilweise sogar recht günstig. Nach dem das Umfeld gesichtet war, stand für mich dann auch schon die **One Man Army** auf dem Programm. Leider konnte mich der Auftritt bei weitem nicht so überzeugen, wie es damals in Köln war, wo ich sie als Headliner sah. Weiter ging es mit einer längeren Pause, bis ich mich zu **Brujeria** auf den Weg zur Mainstage machte. Auf der Suche nach Janine, die sich die Mexikaner auch ansehen wollte, traf ich den anderen Krefelder Trupp um Fabian, David und Konsorten. Dazu gesellt, erlebte ich die bierbäuchige Show der Anti-Amerikaner, deren recht krasse Texte die Mehrheit auf Grund der sprachlichen Hürde nur erahnen konnte. **Cannibal Corpse** machten anschließend auf musikalisch härteren Pfaden weiter. Leider sah ich nicht die ganze Show. Nach einem kleinen Marsch zurück zu unserem Zelt und weiteren geöffneten Bierchen ging es zurück zu **Hatebreed** und **Korn**. Erstere konnten mich ebenso wenig überzeugen, wie vor zwei Jahren, auch wenn Frontmann Jamey Jasta ein Suicidal Tendencies-Shirt anhatte... Korn danach sollte die wohl schlechteste Show des Wochenendes werden. Außer den vereinzelten Klassikern der Band aus älteren Tagen, flachte der Auftritt von Minute zu Minute ab. Im Anschluss daran hieß es für die anderen schon „Auf zum Zelt". Ich hingegen freute mich auf etwas Knüppelnacht-Feeling. Angefangen mit einer starken Performance von **Satyricon** und besonders deren Fronters Satyr, stand einem versöhnlichen Abschluss des Abends nichts mehr im Weg. **Naglfar** und **Kampfar** überzeugten ebenfalls. Auch wenn sich das Zelt zusehens leerte, tat das der Stimmung keinen Abbruch. Nur zehrte so langsam die Müdigkeit an mir und so entschied ich mich die Segel zu streichen und mich auf den Heimweg zum Zelt zu machen. Am Samstag ging es los mit **Benediction** auf der Mainstage, die mit ihrem Death Metal der alten Schule für Aufsehen sorgten. Anschließend kehrte ich zum Zelt zurück, um meine Einkäufe zu verstauen und den Bierkonsum zu erhöhen. Als die anderen zu **Walls of Jericho** loswollten, schloss ich mich an, da **Amon Amarth** nicht viel später spielen sollten. Der Auftritt war unspektakulär aber gut. Überraschen konnten mich hingegen **Sick Of It All**: Spielfreude, die ein großes Publikum erfreuen konnte. Der Auftritt von **Children Of Bodom** schnürte das Geschenkpaket endgültig: Ein gelungener, wenn auch noch nicht beendeter Samstag. Denn nun schloss ich mich zu **Knorkator** an und erlebte wieder einen Schwall gepackten Blödsinns, lustig auf die eigene Weise. Eine nette Randerscheinung, nur nicht wirklich meine Welt. Für mich stand aber noch **Moonsorrow** auf dem Programm, die aber erst um 3 Uhr spielen sollten, so dass ich mit den anderen noch auf zwei Stündchen zum Zelt torkelte. Lustig wurde es, als ich mich so gegen 2 Uhr schon auf den Weg zurück machte, da die anderen so langsam ihrer Müdigkeit zu erliegen schienen. Als ich das Festivalgelände erreicht hatte, rief mich Oleg an, der mir in gebrochenen Sätzen zu verstehen geben wollte, dass er auch noch was unternehmen wollte (als ich losgegangen war, schlummerte er mit seinem Bierpaletten-Hut friedlich im Camping-Stuhl). Kurzerhand traf ich ihn noch am Partyzelt, welches wir noch bis zum Auftritt der Finnen behelligten. Letztlich schlossen Moonsorrow den Abend gut ab, obwohl sich die Hälfte der Zeltbesucher zu der Zeit wohl nur noch so gerade eben auf den Beinen halten konnte - uns eingeschlossen. Der Sonntag, als letzter Tag auf dem schönen Flugplatz Roitzschjoras sollte später beginnen, als ich das eigentlich geplant hatte. Zwar früh aufgestanden, aber mit wenig Lust sich zu **Manos** zu bewegen, blieben wir am Zelt und stellten allen möglichen Blödsinn mit unseren Berliner Nachbarn an. Unter anderem gelang es einem der Berliner mit großer Qual seine eigenen Brustwarzen zu lecken, worauf ich es mir nicht nehmen ließ, meinen Zeh zu verkosten. Doch vom Unfug genug, erkannten wir die Ernsthaftigkeit der Gesamtlage: UNSER BIER GING ZUR NEIGE! Glücklicherweise wurden wir an das Fass der Berliner angeschlossen, so dass unsere Motoren weiterliefen. Erste Band auf dem Programm heute waren **Pro-Pain**, die mich live bei ihrem Auftritt 2005 mehr überzeugten als heute. Ansonsten eine gute Walze zum Aufwachen. Anschließend hieß es „Blumenkohl am Pillemann" und „Arbeit ist Scheiße" beim Auftritt der **Kassierer**. Wölfi ließ es sich nicht nehmen, seine edelsten Teile zu zeigen und ließ das Hardbowl-Zelt partymäßig kochen. Nicht weniger stimmungsvoll sollte es bei den **Dropkick Murphys** auf der Mainstage weitergehen. Nach dem **Slayer**-Auftritt (dem bisher besten Auftritt wie ich fand) ging es mit Sodom-Frontröhre **Onkel Tom** und seinem Partyprojekt weiter. Und als wenn die Party nie mehr enden sollte, setzten **Turisas** noch einen einzigartigen Auftritt drauf, bei dem ich unbeabsichtigt den Bogen des Geigers fing. Am Zelt nach all dem Trubel angekommen und mit einem hochverdienten halben Hähnchen und einem Bierchen in der Hand, machte ich's mir erst einmal bequem. Nachdem mir auffiel, dass ich doch noch einmal den Weg zum Gelände machen könnte, um mir die 2 Euro Pfand für den Becher zurück zu holen und herauszufinden, welche Band anstelle Crematorys dort meine Lauscher von weitem erfreute. Die Band war **The Vision Bleak**, die ich mir zum Abschluss ein paar Songs lang anhörte und die mich positiv überraschten.

Auch auf die Gefahr hin, dass ich die gleichen Worte wie im letzten WFF-Tagebuch verwende: Insgesamt ein sehr gelungenes Festival. Ein Lob an die Organisatoren, die das möglich gemacht haben. Wir alle hatten einen Riesenspaß und werden nächstes Jahr gerne wiederkommen- fast schon unabhängig von den Bands, aber in gutem Wissen, dass auf dem FullForce noch nie ein schlechtes Line Up geboten wurde. Abschließend grüße ich dann nur noch mal alle die dabei waren in alphabetischer Reihenfolge und der Dame zu Beginn: Einen markerschütternden „Mit-aller-Macht-Gruß" an Janine, Benne, Oleg, Sami und mich! Es war doch (mal wieder) einfach nur Hammer ! *(Elvis Dolff)*

COMING UP NEXT

Die nächste Ausgabe von Metal Mirror erscheint am **1. September**. Unter anderem mit folgendem Inhalt:



METAL MIRROR WANTS YOU!

Du hast Spaß am Verfassen von Texten, liebst metallische Klänge, bist teamfähig, trinkfest, würdest gerne Interviews mit Musikern sowie Rezensionen von CDs übernehmen und möchtest diesem lustigen Haufen hier beitreten? Super! Dann melde dich bei uns, denn Metal Mirror sucht dringend Verstärkung!

Folgende Anforderungen stellen wir:

- **Korrekte Rechtschreibung, guter Umgang im Sprachgebrauch**
- **Zuverlässigkeit was Abgabefristen und Absprachen angeht**
- **Umfangreiche Kenntnisse im Bereich Heavy Metal**
- **Freundlicher Umgang mit den Mitarbeitern**

Was ebenfalls günstig wäre:

- **Englischkenntnisse**
- **Spezialisierung auf ein Metal-Genre (aktuell suchen wir besonders Mitarbeiter für Metalcore, Power und Melodic Metal, sowie Doom und Gothic Metal)**

Dafür bieten wir:

- **Zusammenarbeit in einem netten Team**
- **Die Möglichkeit sich journalistisch mit der Materie Heavy Metal zu beschäftigen**
- **Die Chance regelmäßig Musiker zu interviewen**
- **Eine @metal-mirror.de E-Mail-Addy**
- **Leider kein Geld, da wir alle auf ehrenamtlicher Basis arbeiten. Dafür gibt es ab und an freien Eintritt zu Konzerten und Promo-CDs, die besprochen werden müssen**

So kannst du dich bewerben:
Eine E-Mail mit dem Betreff „Bewerbung“ an

contact@metal-mirror.de

schreiben. Aus der Bewerbung sollten folgende Informationen hervorgehen: Name, Alter, Herkunft, Beruf / Ausbildung, 5 Lieblingsbands und –platten, sowie das bevorzugte Metalgenre. Solltest du bisher irgendwelche Erfahrungen im journalistischen Bereich (mit oder ohne Heavy Metal) gemacht haben, wäre eine entsprechende Referenzenangabe ebenfalls nützlich. Außerdem sollten der Mail zwei bis drei Probereviews beiliegen. Eine Antwort erhälst du garantiert!